



Breslauer Beitung

Beitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

Nr. 140.

Sonntag den 18. Juni.

1836.

Portugiesische Zustände.

Portugals politische Zustände haben in der letzten Zeit einige Modifikationen erlitten, welche uns auffordern, dem Lande wieder einmal unsere Aufmerksamkeit zu widmen. Wir haben in dieser Zeitung Meldung gethan von einer Modifikation des Ministeriums (Bresl. Z. Nr. 131), welcher zufolge der Herzog von Palmella Minister des Auswärtigen, Villareal Kriegsminister, Magelhaens Minister des Innern, Jose Freire Marineminister und Carvalho Finanzminister ist; wir haben die Auflösung eines politischen Vereines (Bresl. Z. Nr. 129), welcher dem Ministerium gefährlich zu werden schien, erwähnt, und nach den letzten Nachrichten vom 29. Mai (Bresl. Z. Nr. 137) hat die Königin die außerordentliche Session der Cortes an diesem Tage eröffnet. Es sollen in derselben die Geschäfte, welche in den ordentlichen Sitzungen zu keinem Resultate führten, beendet, und nächst der Prüfung der Einnahme- und Ausgabe-Budgets den Kammern Vorlagen gemacht werden, wie jenes zu vermehren, dieses zu vermindern und überhaupt der Nationalkredit zu befestigen sei. Diese in öffentlicher Sitzung anerkannte Nothwendigkeit kontrastirt gewaltig mit den ruhmreichen Artikeln in englischen Journalen über den glücklichen Fortgang, welchen der Finanzzustand Portugals nehme. Wieder liegt uns ein verglichen günstiger Bericht des Times vor, und man kann sich denken, daß die ministeriellen Blätter Englands im Lobe jenes Zustandes noch weiter gehen. Es wird übrigens dort gleichzeitig gemeldet, daß das junge königliche Ehepaar sehr guter Laune ist, und daß die Nachricht vom Sturze Mendizabals einen üblen Eindruck in Portugal gemacht hat, — zwei Nachrichten, die wir auch ohne Bestätigung glauben.

Die Wechselwirkungen der beiden Staaten der pyrenäischen Halbinsel auf einander dürften selten so sympathisch gewesen sein, als in diesem Augenblicke, wo Carvalho, ein gelehriger und treuer Freund Mendizabals, den Finanzen vorsteht. Er wacht über ihnen, wie dieser, unter dem Schirme englischer Unterstützung, und fühlt sich in der Nähe des Schatzes seliger als Staat und Volk in der Entfernung, wo nichts mehr von dem Glanze desselben zu erkennen ist. Einen Mann, wel-

cher mit Staat und Volk es gut meint, muß man über die portugiesischen Verhältnisse abhören, und nicht den in einem britischen Schmelztigel zum Gelbmenschen umgeformten politischen Renegaten. Jene aber werden uns von unserm Correspondenten trauriger als je geschildert. Wir folgen seinen Mittheilungen in den Hauptmomenten.

Der Correspondent bezweifelt die frohe Laune des jungen Ehegatten, des Herzogs von Coburg, keineswegs, allein er erlaubt sich doch die Bemerkung, daß seine entschiedene Manier, mit welcher er sich in die Staatsangelegenheiten, ohne grade zu sehr auf die freundliche Gattin zu achten, gemischt habe, nicht liebenswürdig gefunden worden sei. Er ist jetzt Oberbefehlshaber der Armee, und die Halskrankheit ist überstant, der Herzog von Terceira hat jenen Posten aufgegeben und ist Chef des Generalstabes. — Wichtiger als die Zeitungen zu glauben schienen, ist wohl die Auflösung des politischen, oder wie er sich eigent ich nannte, des patriotischen Vereines. Mag es daher auch dem Ministerium gelungen sein, diese jüngste Association gefällig auseinanderzuhalten, so dürfte sie sich doch sehr bald unter einem neuen Namen reetabliren. Das Ministerium hat in diesen Vereinen, welche grade den unruhigsten Theil der liberalen Partei in sich schlossen, eine natürliche Opposition, deren Prinzip in den Kammern nicht tönen muß. Es verkennt seine gefährliche Stellung nicht, und in der Hertzengangs ersticht ihm Palmerston, der englische Minister, noch immer als ein Schutzengel in der Perspective. Man wünschte, wenn England 5 bis 6000 Mann nach Portugal sendete, um die constitutionelle Macht mit seinen Bayonnetten erst zu constituiren. Die Verträge aber lassen eine solche Asflucht nur in dem Falle eines bewaffneten Angriffs auf Portugal von Nutzen her zu. Ein plausibler Vorwand existirt nicht, und es hat daher ein Oppositionsblatt für gut befunden, das Ministerium, indem es um die Hülfe Englands fleht, parodirend also sprechen zu lassen: „Mächtige Bundesgenossen, leihet mir die Kräfte Eurer großmüthigen Nation gegen Portugal, welches uns zurückstößt, uns und das Glück in unserm Geleite! Aber wir wollen das Land gegen seinen Willen regieren, denn das Glück, welches wir ihm bringen, ist die Freiheit, und da die Majorität

der unbankbaren Nation dieses Glück nicht anerkennt, so sendet uns Eure Bayonette, damit wir sie zwingen frei zu sein!“ — Uebrigens ist es Thatsache, daß in gefährlichen Zeitabschnitten die englische Flotte im Tojo sich jedesmal verstärkte, und daß die Marinetruppen sich ausschiffen, sei es auch nur zu dem Zwecke, damit, wenn einmal die Nation sich in Masse erhebe, das Ministerium sich hinter englische Schiffe und Kanonen flüchte, und somit die liberale Constitution einem Staate erhalten werde, welcher dieselbe, auch wenn sie die bestwäre, mindestens noch nicht verliert. Außerordentliche Einwirkungen sind also zur Erhaltung der herrschenden Gewalt in Portugal nothwendig. Dauernder aber als jene wird stets der feste Wille der Nation sein.

Noch erzählen die ministeriellen Zeitungen ein Ereigniß, welches eine nähere Beleuchtung verdient, wir meinen die Verhaftung des Manoel Soares d'Albergaria, angeblich Chefs einer royalistischen Guerilla, welche sich neulich in der Gegend von Amarante zeigte. Es scheint aber außer allem Zweifel zu sein, daß dieser d'Albergaria in seinem Hause zu Rede, wo er durch Krankheit festgehalten war, verhaftet wurde, auch hat der ausgesprochene Grund der Arrestation schon deshalb alle Wahrscheinlichkeit gegen sich, weil jener angebliche Guerilla-Chef schon 75 Jahre zählt, und so energisch er sonst war, jetzt in Wahrheit in seiner Thatkraft ganz gelähmt ist. Man will aber noch einen andern Grund der Verhaftung wissen; d'Albergaria hat drei Söhne, welche in der Königl. Armee dienen. Sie sind voll Muth und Entschlossenheit, und zwei derselben befinden sich jetzt, wie man versichert, an der Spitze einer Guerilla-Bande. Man hätte demnach den Vater für das Vergehen der Söhne bestraft, welche überdies den Tod eines vierten Bruders zubezugen haben, der, gleichfalls Soldat, v. d. Liberalen vergiftet wurde. Diese Bande ist übrigens im Begriff, den Duero zu überschreiten und in die Provinz Beira zu dringen, um sich daselbst mit einer andern Guerilla-Bande, welche sich in den Gebirgen der Serra d'Estrella aufhält, zu vereinigen. Beide Banden würden in ihrer Vereinigung ein schwer zu besiegendes Corps bilden.

Die Verlegenheit in den Finanzen stellt sich immer noch so drückend heraus, daß die Zahlungen für die Civilliste der Königin in Wechseln erfolgen. Noch spricht man davon, daß an die Stelle des aus dem Ministerium geschiedenen Herzogs von Terceira dennoch Saldanha treten würde, und daß Villareal das Portefeuille des Kriegsministeriums nur interimistisch habe. Dies würde eine neue Verlegenheit geben, denn Saldanha stellt sich zur Bedingung machen, daß er einige 60 Offiziere der Armee, unter denen sich auch der Oberst Luna befindet, verabschieden dürfe. Es war dies derselbe Grund, der vor einigen Monaten den Fall des Ministeriums Carvalho u. Saldanha herbeiführte. Dieser wollte damals schon die Offiziere verabschieden, sie verabschiedeten aber ihn und sein gesamtes Ministerium. Da diese Offiziere der Sache der Freiheit wesentliche Dienste geleistet zu haben glauben, so ist leicht vorauszusetzen, in welche neue Verlegenheit dergleichen Bedingungen, wie sie Saldanha stellt, das Ministerium stürzen müssen. Es ist in der That eine sonderbare Erscheinung in dieser Zeit der Ruhe, daß sich in der Armee keine gemäßigten Meinung bildet; ein Theil sind Miguelisten von Grund des Herzogs, die andern sind der Sache der Freiheit mit Blut und Leben zugethan. So wird eine Pflanze, welche das Ministerium von der bewaffneten Macht erhalten könnte, gänzlich unmöglich.

Damit wir auch die Gefinnungen kennen lernen, welche das Volk in Beziehung auf die Grundgesetze des Staates beherrschen, führen wir hier einen Fall an. Der Herzog von Coburg fährt mit seiner jungen Gemahlin öfters in einem Phaeton aus, indem er selbst die Zügel leitet. Es kann dies nun nicht anders geschehen, als daß er auf der rechten Seite des Wagens seinen Platz nimmt. Nun bestimmt aber das Grundgesetz, daß der Gemahl der Königin, so lange sie keinen Thronerben mit ihm erzeugt hat, zur Linken derselben sitzen müsse. Jener Umstand wird demnach von unsern Staatskünstlern sehr unangenehm vermerkt. Sie haben jedoch dabei nur eine Kleinigkeit vergessen, denn indem sie an einem so unwesentlichen Theile des Grundgesetzes festhalten, willigten sie kurz vorher in die Umgestaltung eines wesentlichen Theiles desselben ohne Widerspruch. Ein Paragraph bestimmt ausdrücklich: daß kein Ausländer Gatte der Königin von Portugal sein dürfe, ohne daß sie sofort alle Rechte auf den Thron verliere.

So ist also unter den alten traurigen Verhältnissen eine neue Session der Cortes eröffnet worden. Das Ministerium wird gewiß sehr vorsichtig seine Schritte thun und mit ängstlicher Sorgfalt die Majorität in den Kammern zu erforschen suchen. Die Gesetzentwürfe, welche es vorzulegen gedenkt, sind allerdings voll gewichtigen Inhalts. Man beabsichtigt eine Besteuerung der hohen Beamtengehälter, eine Modification des Tarifs und einen Verkauf von Kronländern zum Belauf von einer Million Pfund. Die ministeriellen Journale sprechen mit Verachtung von der Opposition unter den Cortes, die nur einige dreißig Mitglieder zählen soll, allein es steht eine gewichtige Capacität — der Exminister Campos — an der Spitze derselben. — Es ist zu erwarten, daß die Diskussionen über so bedeutungsvolle Gesetzentwürfe einen ernstlichen und gründlichen Charakter annehmen und uns Gelegenheit geben werden, einzelne Interessen, welche in jenem Lande eine Radical-Reform erheischen, näher zu erörtern, und ihre staatswirthschaftliche Wichtigkeit herauszustellen.

F a l l a n d.

Greifeld, 1. Juni. Nie sind die hiesigen Seiden- und Manufakturen so blühend gewesen, wie jetzt. Sie sind zu einer solchen Vollkommenheit gediehen, daß sie getrost mit allen Manufakturen der Art in ganz Deutschland und, mit Ausnahme der faconirten Zeuge, selbst mit den Lyonern wetteifern können. Unsere Sammete haben fast durchgängig die Lyoner und Genuesischen verdrängt. Die Nachfrage nach Seidenzeugen ist in der jüngsten Zeit mit jedem Jahre gestiegen, und für dieselben hat sich nun auch ein großer Markt zum Absatz in dem an Wohlstand und Reichthum demundernswürdig fortschreitenden Nord-Amerika eröffnet. Schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts befanden sich hier 150 Seidenbandmühlen, 262 Stühle zu seidenen Tüchern, 196 Stühle zu Sammet und Domast, 18 zu seidenen Strümpfen, 16 Seidenzwirnmühlen; aber diese Zahl hat sich seitdem überaus vermehrt. Bereits in der französischen Zeit beschäftigte allein das Haus v. d. Layen, das man als den eigentlichen Stifter dieses Zweigs der Industrie an unserm Orte ansehen kann, der die Leinwandweberei, die sich größtentheils nach dem Jülichchen gezogen hat, nach und nach verdrängte; 4—5000 Menschen. In diesem Augenblicke aber erblickt sich unsere Seiden-Manufakturisten in einer großen Verlegenheit; da es an roher Seide fehlt und dieselbe deshalb einen sehr hohen Preis erreicht hat. Der Grund des ungemeinen Steigens der Seide

liegt bekanntlich in der so sehr misrathenen Seiden-Ernte in Italien, wo ein großer Theil der Maulbeerbäume durch Frost gelitten hat, oder völlig zu Grunde gegangen ist. Viele hiesige Fabriken werden die Zahl ihrer Arbeiter vermindern müssen. Die Spinner werden indessen nicht weniger unter diesen widrigen Konjunkturen leiden. (Schwäb. M.)

Deutschland.

Augsburg, 9. Juni. Se. Majestät der König haben nachstehendes Handschreiben an den ersten Bürgermeister unserer Stadt erlassen: „Herr Bürgermeister! Die Gemeinde Augsburg hat Mir aus Anlaß Meiner Rückkehr aus den Staaten Meines geliebten Sohnes auch schriftlich jene Gefühle inniger Anhänglichkeit und echt Bayerischer Unterthans-Treue ausgedrückt, wovon Mir in den jüngsten sieben Monaten überhaupt so viele und rührende Beweise geworden sind. Es gereicht mir zum angenehmen Gefühl, den im Allgemeinen bereits ausgesprochenen Dank bezüglich jener Glückwünsche noch einzeln zu wiederholen. Die Gemeinden des Königreichs kennen ihren König, wenn sie sagen, sein Dasein sei dem Wohle seines Landes gewidmet. — Das biedere Bayerische Volk giebt auch wieder seinem Herrscher, was einem Wittelsbacher so theuer ist, — Liebe um Liebe! — Sprechen Sie dies Meinem Auftrage gegenüber der Gemeinde Augsburg herzlich aus, als Ich es selbst fühle, und empfangen Sie, Herr Bürgermeister, die Versicherung der Geneigtheit
Ihres wohlgewogenen Königs

L u d w i g.

München, 4. Juni 1836. Blumenfeld im Baischen, 1. Juni. In der Nacht vom 27sten auf den 28sten v. M. wurde zwischen Hofwies und Binningen, Amts Blumenfeld, die aus 12 Mann bestehende Zollschutzwache von einer aus 24 Mann bestehenden Schwärzerhorde (theils Schweizer, theils Württemberger) mittelst Flintenschüssen angegriffen. Der Kampf dauerte 2 Stunden; zwei Schwärzer wurden tödtlich verwundet und sind bereits an den Folgen der Verwundung gestorben, drei andere wurden gefangen genommen und mit 940 Pfund Zucker und dergl. an das Amt Blumenfeld abgeliefert, die übrigen ergriffen die Flucht. Einem Zollgardisten wurde der Rock und Mantel durchschossen, ohne weiteren Nachtheil für ihn, zwei andere Zollschutzwächter erhielten leichte Streifwunden, die übrigen von keinem Belang sind.

Dresden, 12. Juni. (Eripz. Zig.) Vorläufig kann ich Ihnen melden, daß unser Wollmarkt ein äußerst günstiges Resultat gegeben hat; alles wurde rasch und zu höheren Preisen, als die des vorigen Jahres, verkauft.

Dresden, 12. Juni. (Privatmitth.) Ungeachtet des hohen Alters unsers ehrwürdigen Königs Anton gab man sich gern der Zuversicht hin, daß er der Liebe des königlichen Hauses und des gesammten Volkes noch lange erhalten werden könne. Man wußte, daßer auch in körperlichen Dingen streng gegen sich selbst war, und kleinere Krankheitsanfälle darum weniger zu beachten brauchte, weil er sie durch ein bewährtes Verfahren zu bekämpfen verstand. Daher machte es einen lebhaften Eindruck, als er am 2. Juni der Procession des Frohnleichnam in der Hofkirche nur von seiner Loge aus zusah, besonders da man erfuhr, daß die dringendsten Vorstellungen der Aerzte und seiner nächsten Umgebungen den frommen König von der Theilnahme abgehalten hatten. Wie diejenigen seinen Zustand an sahen, die täglich Gelegenheit hatten, ihn zu beobachten, mußte man daraus abnehmen. Jede nachfolgende Nachricht vermehrte

die Besorgnisse. Das Bülletin am 6. früh ließ keine Hoffnung. Schneller als man hätte glauben mögen, hatte der Körper erlegen; doch fand die allgemeine Theilnahme, als die Todesnachricht eintraf, einen Trost darin, daß er schmerzlos verschieden war. — Schon in den Nachmittagsstunden des Todestages erfolgte die öffentliche Verbreitung des Patentes, wodurch der Prinz Nitregent die Regierung als König übernahm. Friedrich August hatte seit fast 6 Jahren an allen Regierungshandlungen und ihren Wohlthaten Theil genommen, es knüpfen sich an seinen Namen Erinnerungen, die Vielen so theuer sind: daher sah man in dieser Bekanntmachung eine tröstende Gewähr der Dauer des Bestehenden. — Am 8. früh machte ein Anschlag des Dresdner Stadtraths die Anordnungen bekannt, die zum Empfange der königlichen Leiche verabredet waren, wenn sie Abends aus Pillnitz zu Wasser einträte. Sie war dort noch in Parade für die Bewohner der Umgegend aufgestellt gewesen und die dankbaren Waisensteiner, unter denen König Anton so gern in den letzten Jahren seines Lebens die geschäftsfreieren Tage zubachte, waren in großer Menge in Trauerkleidern erschienen, um die geliebten Züge ihres Wohlthäters noch einmal zu sehen. Am 8. Abends nach 9 Uhr näherte sich unter dem Schutze aller Glocken die große Pillnitzer Fähre, die man zum Trauerzelt eingerichtet hatte, von fünf Gondeln mit dem Dienstpersonal gefolgt, der Stadt. Am Ausschiffungsplatze unter der Brühlischen Terrasse empfingen Deputationen der Stadtbehörden, die höchsten Staatsbeamten und Fackeltragende die hohe Leiche und ihr Gefolge, um sie von dort durch eine Straße, die Linientruppen und Communalgarden bildeten, zur katholischen Hofkirche zu begleiten. Der Klerus kam bis an die Pforten der Kirche entgegen, die sich nach dem Eintreten des ersten Zuges augenblicklich wieder schlossen. Tausende waren auf der Brücke, auf der Terrasse, auf allen Punkten versammelt, die eine Aussicht zuließen. Doch trotz eines einfallenden Gewitterregens ehrte eine andächtige Stille die ernste Feierlichkeit. Am folgenden Tage war die Beisetzung in der k. Gruft, nachdem während des größten Theils des Tages die Paradeaufstellung in der Capelle des h. Kreuzes stattgefunden hatte. Für Montag den 13. und mehr folgende Tage sind die Exequien angeordnet. Aber mit dankbarer Nührung wird jeder Sachse stets des Königs gedenken, der, kurze Jahre regierend, so unvergeßliche Wohlthaten zurückließ. — Heute Nachmittag finden in der katholischen Hofkirche die Todten-Vigilien und morgen und die zwei nächstfolgenden Tage die Exequien für Se. Maj. den hochseligen König statt.

Dresden, 15. Juni. (Privatmitth.) Gestern sind bereits mehre Botschafter mit Condolenzten von auswärtigen Höfen hier angelangt. Se. Excellenz der geheime Rath von Lüttichau ist gestern als außerordentlicher Gesandter nach München abgereist, um J. Maj. der Königin Mutter die Trauernachricht und gleichzeitig die frohe Botschaft von dem Regierungsantritt ihres erlauchten Schwiegersohnes zu überbringen. Se. Majestät der regierende König hat seinem erhabenen Vater, dem Prinzen Maximilian A. F., den Ehrenplatz, welchen sonst der verstorbene König bei öffentlichen Feierlichkeiten einnahm, überlassen. Den Obristen Jedlig hat Se. Maj. zum Generaladjutanten ernannt. Am 12ten v. Nachmittags von 5—6 Uhr waren die Vigilien in unserer Hofkirche. Am 13ten wurde ein Requiem von Hoffe, am 14ten eines von Seidelmann und heute ein dergleichen von Schier aufgeführt. Das Hoftheater bleibt bis zum 2. Juli geschlossen. Am Linkischen Bade wird den 28sten d. zum ersten Male gespielt. — Veran-

berungen in der Verwaltung und deren Personale dürften wir in den ersten Monaten wohl nicht zu erwarten haben.

Frankfurt, 10. Juni. Die Actien des projektirten Donau-Main-Kanals sind nach den der General-Versammlung vorgelegten offiziellen Listen folgendermaßen vertheilt: In England 7522, in Oesterreich, Ungarn und Italien 1166, in Frankreich, Holland, Belgien, Schweiz 1417, in Preußen, Sachsen, Braunschweig 617, in Baiern und den andern deutschen Staaten 4278, bei der bayerischen Staats-Regierung 5000. Summa 20,000. — In öffentlichen Blättern wurde bereits der Plan besprochen, in hiesiger Stadt ein geographisches Institut zu gründen. Cersichtlich ist es, berichten zu dürfen, daß dieses Institut zu Stande kommen wird. Es ist bereits eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Freunde der geographischen Wissenschaften zusammengetreten und hat sich in der ersten Sitzung als Gesellschaft konstituiert. Es wurde ein Ausschuss ernannt, dem die Vorarbeiten übertragen worden sind, und demnächst wird eine General-Versammlung der geographischen Gesellschaft stattfinden.

R u s s l a n d.

Rischeneff, 12. Mai. Während der heiligen Woche, und auch noch später, hatten wir kaltes, trübes und meistens stürmisches Wetter. Vom Anfang des April bis zum 6. Mai hatten wir Thau und häufig Reif, aber keinen Regen, und man befürchtete schon eine Trockenheit, wie im vorigen Frühjahr. Am 6. Mai um 4 Uhr Nachmittags brach ein heftiger Sturm mit Donner und Blitz los, der Regen verwandelte sich bald in einem starken Hagel, der die Berge und Weingärten östlich von Rischeneff bedeckte und bis zum Mittag des folgenden Tages liegen blieb. Die Hoffnung der Weinbauer ist fast gänzlich zerstört, und man fürchtet, daß auch die Gemüse-Gärten unserer arbeitsamen Bulgaren bedeutend werden gelitten haben. Am 8ten und 9ten wehte ein sehr kalter Südwest-Wind, der am 10ten in einen Nord-Wind überging, worauf ein wenig Regen, in der Nacht aber eine ziemliche Menge Schnee fiel, die noch in den Schluchten liegt. Heute hat endlich ein starker Reif die letzten Hoffnungen der Weinbauer vernichtet.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 7. Juni. Der Bericht des Courier über die Konferenz, welche Lord J. Russell heute im auswärtigen Amt veranstaltet hatte, um die dem Ministerium freundlich gesinnten Unterhaus-Mitglieder von dessen Plan in Betreff der Irlandschen Municipal-Reformbill zu unterrichten, und wobei sich über 200 Personen eingefunden hatten, (in der gestr. Berst. Ztg. ist dieser Versammlung bereits oberflächlich Erwähnung geschehen,) lautet folgendermaßen: „Die Mitglieder des Ministeriums sind eben so fest entschlossen, wie die Repräsentanten des Irlandschen Volks im Unterhause, die im Oberhause zu der Irlandschen Corporations-Bill angenommenen wichtigen Amendements sämmtlich zu verwerfen, auf Wiederherstellung des Titels der Bill zu bestehen und den Grundsatz geltend zu machen, daß reformirte Municipal Corporationen eben so wohl in Irland, wie in England und Schottland, eingeführt werden müssen. Lord J. Russells Vortrag war fest, männlich und doch versöhnlich. Das Unterhaus wird darauf bestehen, daß in den 11 Städten, die in Schedule A und Schedule B der ursprünglichen Bill aufgeführt sind, Municipal-Verfassungen begründet werden. Die in Schedule C enthaltenen Städte sollen nach der 9ten Acte Georgs IV., der

sogenannten Pflasterungs-, Beleuchtungs- und Bewachungs-Acte, verwaltet werden, so daß diejenigen, welche 5 Pro. Steuern entrichten, in jeder dieser Städte Kommissarien auf drei Jahre zu wählen haben werden, denen nicht nur die durch jene Acte verliehenen Befugnisse, sondern auch die Verwaltung und Veranschaulichung alles Eigenthums der Corporationen übertragen werden sollen. Die nicht in den Schedules A, B, C begriffenen Städte sollen ermächtigt sein, sich der Befugnisse, Kommissarien zu wählen, wie sie in der 9ten Acte Georgs IV. ertheilt wird, zu bedienen. Auf diese Weise wird die Regierung keine Kommissarien zu ernennen haben, wie die Lords es vorgeschlagen haben. Bloß die Ernennung der Friedensrichter wird von der Regierung ausgehen. Lord J. Russell konnte nicht sagen, was die Lords nun thun würden, er sprach aber die Ueberzeugung aus, daß das Unterhaus sich durch Annahme des von ihm vorgeschlagenen Planes in die ihm dem Lande gegenüber geziemende Stellung versetzen werde. Herr D'Connell fragte, ob alle Amendements des Oberhauses verworfen werden würden, und Lord J. Russell antwortete, daß dies mit allen dem Grundsatz der Bill widersprechenden Amendements geschehen solle, daß aber einige unbefeuende Amendements, z. B. das in Betreff der Coroners, beibehalten werden könnten. Hr. D'Connell bezweifelte es, ob es nach einem solchen Schimpf, wie er Irland angethan worden, und aus anderen Gründen angemessen sein dürfte, die Verleihung von Corporationen auf 11 Städte zu beschränken. Er glaubte, daß auch in Wexford, Carrickfergus, Youghal, Kinsale, Ennis und Tralee Municipal-Verfassungen eingeführt werden müßten. Lord J. Russell wünschte aber, so viel als möglich, die Gefahr eines Kampfes mit den Lords zu vermeiden, und meinte, der Hauptzweck sei, den Grundsatz der ursprünglichen Bill festzuhalten. Lord Clements machte einige treffliche und geistvolle Bemerkungen über die Maßregel, die auf die Schmach, die man Irland zugedacht habe, folgen müßten. Er hoffte, Lord Lyndhurst werde nicht wollen, daß das Oberhaus Irland den Krieg erkläre, weil dies sehr nachtheilig Folgen für die Ruhe des Landes haben dürfte. Hr. Gore Langton und Hr. Hume ließen sich auch vernehmen; Letzterer äußerte in sehr gemäßigten Ausdrücken den Wunsch, daß es zu keiner Kollision mit den Lords kommen möchte, wenn es zu vermeiden wäre. Dies schien überhaupt der allgemeine Wunsch der Versammlung zu sein. Hoffentlich werden die Lords den jetzt vom Unterhause in der Bill beabsichtigten Veränderungen nach reiflicher Erwägung beipflichten. Irland muß mit derselben Gerechtigkeit behandelt werden; wie Schottland und England. Das Oberhaus kann wohl unbedeutendere Bills mobilisiren und verwerfen, aber es setzt seine eigene Existenz aufs Spiel, wenn es eine Maßregel verstümmelt oder verwirft, die vom Lande verlangt und von einer Majorität des demokratischen Zweiges der Legislatur, noch dazu wenn es ein von Sir R. Peel zusammenberufenes Unterhaus ist, unterstützt wird. Das Unterhaus wird mit derselben Vorsicht und Besonnenheit verfahren, wie im vorigen Jahre, und dem Oberhause eine Gelegenheit geben, die unverdiente Behandlung Irlands zu ändern. Es wird darauf dringen, daß überall, wo die Bevölkerung sich auf 8 oder 10 Tausend Einwohner beläuft, Corporationen begründet werden, und wir hoffen zuversichtlich, daß die Pairs, von denen jetzt schon Einige, wie verlautet, einzusehen anfangen,

daß sie zu weit gegangen sind, der Maßregel ihre Zustimmung geben werden; wo nicht, so wird die Bill verworfen werden, und in diesem Fall würde zweifelsohne jeder Reformier die Erneuerung des Oberhauses verlangen. Es wäre Unvernunft, wenn dieses Haus eine Maßregel erstickten wollte, die so offenbar für Irlands Wohlfahrt berechnet ist und ihm die versprochenen Vortheile gleicher Geseze, Verfassung und Regierung geben soll."

Der Reform Klub der City von London, dessen Präsident Hr. Tavers ist, hat seinen ersten Jahres Bericht veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß seine Bemühungen sehr erfolgreich gewesen sind. „Seit der letzten Registrierung in Condon", heißt es darin, „kann das Reform-Interesse unbedenklich eine Verklärung seiner Macht um mehr als 1000 Stimmen annehmen, wozu die Majorität von 1356, die bei der letzten Wahl in der City der am niedrigsten stehende Reformier über den am höchsten stehenden Tory daventrug, hinzu zu zählen ist." Der Globe hält dies Resultat für so wichtig, daß er glaubt, die Reformier würden fortan in London bei einer allgemeinen Parlaments-Wahl nicht mehr mit einem Fünkchen von Opposition zu kämpfen haben, und er empfiehlt daher dem ganzen Lande, den Anstrengungen der Londoner Reformier nachzusehen.

Die Noth auf den Shetlands-Inseln ist ungewöhnlich groß; an Mehl fehlt es gänzlich, und ein großer Theil des Viehs ist vor Hunger gestorben. Gegen 300 Einwohner dieser Insel hatten in Brasilianische Seebienste treten wollen, sind aber von der Regierung daran verhindert worden.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. (Privatmitth.) Was ich jüngsthin über die allerneueste Pulver- und Kugelverschwörung gemeldet, scheint sich vollkommen zu bestätigen. Es sind junge Leute, die gerade nichts Besseres zu thun finden, von Wichtigkeit der Sache kann auch nicht im Traume die Rede sein. Nichtsdestoweniger sind noch viele Studenten in Haft, und dürfen einige Zeit darin verbleiben. Uebrigens kümmert sich niemand um diese Sache, die Oppositionsblätter selbst machen kein Aufsehen damit. — Man liest mit vielem Vergnügen die Berichte aus Wien über die Ankunft der Prinzen, die ganze Stadt kommt von dem Erstaunen nicht zurück, sich so geirrt zu haben. Allein so geht es hierher, man glaubt bloß die Thatfachen, das in die Wirklichkeit Getretene, und läßt sich bis dahin von sosem Geschwäge betäuben. — Mit dem Kriegsminister wird es so gehen, wie es die Blätter vermuthen; er dürfte sehr bald einen Nachfolger bekommen, das Invalidenhause hat den Marschall zum politischen Invaliden umgeschaffen. Thiers spielt in diesem Augenblicke die Hauptrolle, alle anderen Minister sind so sehr in den Hintergrund gestellt, daß gar keine Erwähnung von ihnen geschieht. Hr. Sauzet schafft zwar nichts Neues, aber erfindet dafür freiche, ungewöhnliche Ausdrücke. — Die Frage über die Beibehaltung von Algier ist eine den Parieren ganz fremde, und nur eine Departementalsache, da sich dort eine Menge Handelsinteressen kreuzen, die schwerlich von der Deputirtenkammer zur Schlichtung oder Vermittelung gebracht werden können. — Die diplomatische Frage wegen Tripoli steht im nahen Felde und könnte zu einem neuen Handelsreiche Veranlassung geben, wenn nicht England sich ins Mittel schlägt. Der Admiral Roussin hat die Befehlung, in Constantinopel darauf

aufmerksam zu machen, daß es Frankreich nicht dulden werde, nach Art der Barbaren behandelt zu werden. — Von der spanischen Gränze ist die Nachricht eingetroffen, als daß die franz. Besatzung einer 1400 M. starken Abtheilung Christinos abermals gestattet hat, durch das französische Gebiet nach St. Sebastian zu marschieren. — General Evards ist entschlossen, Hernani zu nehmen, was es auch kosten möge. Den 3. d. sah man zu Saint Jean de Luz und unter franz. Aufsicht den Karlisten General Maroto in Begleitung eines unter derselben Fahne dienenden französischen Offiziers eintreffen. Man ist gespannt auf den Inhalt ihrer Sendung. —

Ein Privat Schreiben giebt folgende Schilderung eines Moments bei dem Brande der Kathedrale von Chartres. Ein furchtbares aber dabei unbeschreiblich schönes Schauspiel gewährte der Brand, wenn man sich im Innern der Kirche befand, denn von allen Seiten strömte in dem glühenden Blei und Erz ein Feuerregen von den Dächern herab, der sich in den prachtvollen Glasfenstern theils widerspiegelte, theils durch die herrlichen Farben derselben hindurchglühte. — Als das Feuer den Glockenthurm ergrieffen hatte, sah man die beiden mächtigen Glocken, deren eine 2800, die andere 3500 Kilogramm wiegt, allmählig erglühn und so mitten in den wogenden Flammen hängen, bis die Holzgerüste, an denen sie webeten, einbrachen, und sie nun mit furchtbarer Gewalt herabstürzten, so daß ein Feuerregen rings umher sprügte. Der Klöppel der großen Glocke schlug durch das Gewölbe durch. — Es ist das vierte Mal, daß diese Kathedrale durch Feuer zerstört ward. Im Jahre 858 verbrannten sie die Normannen; im 10ten und 11ten Jahrhundert schlug der Blitz zweimal ein; und jetzt wird sie durch einen Zufall ein Raub der Flammen, der sich augenscheinlich sehr leicht hätte vermeiden lassen.

Schweiz.

Zürich, 7. Juni. So unglaublich es scheint, so gewiß ist es, daß die politischen Flüchtlinge nichts Gringeres als einen gewaltsamen Einfall in das Großerzogthum Baden beabsichtigt haben. An Erfolg war dabei gar nicht zu denken, und man muß endlich glauben, daß diese Menschen vollkommen wahnsinnig sind! Man hofft, daß dieser Vorfall, so rabelnswidrig auch das Benehmen Solothurns erscheint, dennoch zu keinen neuen Verwickelungen mit dem Auslande führen werde. — Die politische Versammlung in Grenchen würde sehr bedeutend geworden sein, man hatte wenigstens 150 Personen angemeldet, und schon war eine bedeutende Zahl angelangt, als aus Solothurn eine freundschaftliche Mittheilung erfolgte, welche die Anwesenden auseinandertrieb. Der Vorort hat sich, wie bereits erwähnt, auf das Bestimmteste tadelnd gegen die Regierung von Solothurn ausgesprochen, daß sie die verhafteten Personen wider in Freiheit gesetzt habe.

Basel 5. Juni. Bekanntlich wird schon seit längerer Zeit in der Schweiz nach Salz gesucht, und es sind in den letzten zwei Jahren viele Bohrversuche vergeblich gemacht worden. Im letztverfloffenen September begann Hr. v. Klenk aus Sotha eine Stunde von Basel und nur wenige Schritte vom Rheine entfernt, einen neuen Bohrversuch. Er hatte ein Muschella-Körner von etwa 350' Durchmesser zu durchsenken, grante dann auf Gyps, und letzten Montag dem 30. Mai holte der Bohrdöbel aus einer Tiefe von 420' die ersten Spuren salzhaltigen Wassers heraus. Giefern Nachmittags wurde bereits eine Soole zu Tage gefördert, die von ihrem Sättigungspunkte nur noch 1½ entfernt war, d. h. die

26½ % Kochsalz enthielt. Zu gleicher Zeit hob der Köffel Bruchstücke von Steinsalz. Es läßt sich somit nicht mehr daran zweifeln, daß ein Salzlagar erhöht worden ist, welches eine große Mächtigkeit und eine bedeutende Verbreitung haben dürfte. Dieser Fund bedroht Frankreich und die süddeutschen Salz produzierenden Staaten mit dem Verluste eines sehr guten Kunden, denn die Schweiz hat bis jetzt beinahe ihren ganzen Salzbedarf aus diesen Ländern gezogen. Das Brennmaterial ist freilich in unserer Gegend sehr theuer, da z. B. die Kloster Buchenholz von 2½' nicht weniger als 18—20 fl., der Centner französische Steinkohlen 1 fl. 40 kr. kostet, und dieser Umstand ist es allein, welcher noch in Zweifel stellt, ob das gesundene Salzlagar mit Vortheil ausgebeutet werden kann.

A m e r i k a.

Unter Kanada, 4. Mai. Das Wetter war außerordentlich rauh, und die ältesten Personen konnten sich eines solchen Frühjahrs nicht erinnern. Das Thermometer war in wenigen Tagen von +17° R. auf —9° gefallen. Es fiel Schnee in Menge, und die Flüsse belegten sich mit Eis. Auch donnerte es sehr stark.

Lima, 3 März. (Privatmitth.)* Gegen Ende Decembers hatte die Partei des Gen. Salaverry Lima verlassen, und sich nach der Festung Callao zurückgezogen. Sie wurde hierauf eingeschlossen, und mußte sich nach einigem Widerstand, am 22. Januar ergeben. Callao hat bei dieser Belagerung sehr gelitten. Am 28. Decbr. hatten die Monteneros (Guarillas) Besitz von Lima genommen, doch wurden größere Erfolge durch die Gegenwart von englischen, nordamerikanischen und französischen Marine-Soldaten verhindert, besonders hatten die französischen Soldaten Veranlassung, sich thätig zu zeigen. — Wir haben nun sichere Nachricht, daß Gen. Salaverry am 7. Februar bei Arequipa gänzlich geschlagen worden ist; er wurde gefangen genommen und am 18. Februar mit dem General Fernandez, Rivas, Carrillo und 5 andern Offizieren seiner Partei erschossen. Von dem weitem Marsch des General Santa Cruz wußte man noch nichts. — Gen. Orbegoso, der legitime Präsident, war von Trujillo, wo er sich einige Zeit aufgehalten hatte, nach Lima zurückgekehrt. — Die Geschäfte waren noch nicht lebhaft in Lima, doch hofft man, daß nun der Frieden im Innern auf lange Zeit gesichert sein wird, und daß sich dadurch der Verkehr aufs neue beleben werde.

M i s s e l l e n.

(Neu entdeckte Fossile.) Herr Murchison hat neulich der geologischen Gesellschaft zu London die Mittheilung gemacht, daß in dem neuen rothen Sandstein (new red Sandstone) von Tyrone in Irland fossile Fische aufgefunden worden sind. Es ist die erste Entdeckung solcher organischen Ueberreste in diesem Gestein, obwohl sie in anderen, zu derselben Gruppe gehörenden, vorkommen. Das in Rede stehende Gestein schließt ein kleines Kohlenlagar ein, ruht aber größtentheils auf Bergkalk (Mountain Limestone). Der Sandstein besteht aus mehreren deutlich gesonderten Schichten, die offenbar zu verschiedenen, weit aus einander liegenden

Perioden gebildet wurden, indem einige der unteren Schichten auf ihrer Oberfläche deutlich zeigen, daß sie vom Wasser bespült worden sind, sie müssen daher lange Zeit einem ruhigen Meere ausgesetzt gewesen sein. Die Fische kommen in den untersten Schichten, 25—35 Fuß unter der Oberfläche, vor.

(Neues Mittel gute Milch zu fabriciren.) Man nehme eine halbe Kanne Wasser und eine halbe Kanne schlechte Milch, mische darunter ein Viertelquart schlechte Butter nebst einer Hand voll Mehl, rühre alles, ehe man es zum Verkauf trägt, tüchtig durch einander, und man wird den erresstlichsten Sahn erhalten. — Einsender dieses konnte sich nicht genug wundern, als er auf seiner erst vor kurzem beendeten Gebirgserste die Bemerkung machte, daß man fast überall einfältig genug war, die reine Milch, wie sie von der Kuh kam, zu verkaufen, während obengenanntes, treffliches Mittel in der Umgebung Breslau's schon längst gekannt und angewendet wird, und wahrlich nicht zum Schaden der Breslauer Milchhändler. —

Die Breslauer Gewerbeausstellung.

(Fortsetzung.)

Wie waren auf unserer Wanderung bis zu dem heiteren Hauptsale gelangt und wollen uns der Beschauung von dessen Inhalte hingeben.

Wir treten zunächst an eine Tafel, auf welcher von dem Hrn. Kattunfabrikanten Gierndt aus Langenbiersau bei Reichenbach eine Menge gemusterter Zeuge und Gingham's ausgelegt sind, die sich vorthrhaft auszeichnen. Hr. Gierndt verdient um so größeren Dank, als er der einzige Kattunfabrikant ist, der auch dies Jahr wieder unsere Ausstellung mit Zusendung seiner Fabrikate bedacht hat, während die hiesigen vielen, und für das Ausland arbeitenden Fabrikanten's verschmäht haben, bei Gelegenheit der Ausstellung auch nur ein Lebenszeichen ihrer Wirksamkeit zu geben. Ferner fällt uns ein Stück buntkarirten recht hübschen Flanells, gefärbt und gewebt von Hrn. Tuchmacher Eschepé in die Augen.

Auch der Damen zarte Hände haben es nicht verschmäht für den Glanz der Ausstellung mitzuwirken, und wir dürfen nicht verfehlen unseren schuldigen Dank zu zollen für die kunstreichen Stickereien, mit denen sie das Ausstellungslokal schmückten, nur bedauern wir einige dieser Gegenstände als bereits zurückgezogen zu vermissen. Die von Madame Heering aus Hirschberg eingesendete Klingelschnur mit künstlichen Blumen von gespaltener Wolle erfreut sich mit Recht ungetheilten Beifalls.

Die vom Posamentirer Hrn. Zeisig ausgelegten neuen Musterkarten bewähren nicht minder den anerkannt richtigen Geschmack des Verfertigers, als die Tüchtigkeit seiner rühmlichst bekannten Fabrik. Ganz besonders sprechen drei von demselben eingelieferte Klingelschnuren an, vorzüglich aber erregt eine derselben besondere Aufmerksamkeit, welche mit dem Breslauer Stadtwappen von Schakat-Arbeit auf Silbergrund geschmückt und mit Krepinen-Arbeit in den Preussischen Nationalfarben garnirt ist.

Auch hat Hr. Vosamentir Richter mehr Stücke sauberes Wagenborten zur Ausstellung geliefert.

Eine große Auswahl kleinerer, mitunter sehr zierlicher Bürsten und Abstauber finden wir von den Bürstenmachern Hr. Nothe jun., A. Steiner und Wittwe Steiner ausgelegt, unter denen die Wahl uns schwer werden würde. Die Kammmacher Hr. Haus und Viertel haben ebenfalls mit ihren Fabrikaten, welche sich durch Feinheit und Sauberkeit der Arbeit auszeichnen, die Ausstellung bedacht. Insbesondere muß eines kunstreichen Fächers von Hr. Haus und recht netter Damenarbeitserbkchen von Hrn. Viertel Erwähnung geschehen. Unter denen von H. Schupp ausgestellten Zinnverzierungen empfehlen sich mehrere architektonische, mit Laubwerk verzierte Glieder durch Schärfe und Correctheit der Zeichnung.

Auch die diesjährige Ausstellung hat ein Werk des Orgelbauers Hr. Hesse aufzuweisen. Es ist eine Hausorgel mit Pedal, die sich schon durch gefällige äußere Form, wie auch nach dem Urtheile von Sachkennern durch Fülle und Rundung des Tones empfiehlt. Dasselbe gilt von dem aufgestellten Flügelfortpiano des Hrn. Instrumentenmachers Lummert.

Das mittlere Fenster dieses Saals hat Hr. Lopezie Glasermann mit Säulengardinen und gerastem Rouleau nach Berliner Mustern recht geschmackvoll decorirt. Auf einer nächst dem Fenster stehenden Tafel hat die Parfümeriefabrik Böttcher und Mesenthin Proben von eigenen Fabrikaten in den mannichgaltigen Sortungen aller Toiletten-Bedürfnisse, als Seifen, Pomaden, wohlriechende Oele, Schminken, Bartwischen, Räucherwerk u. in zum Theil recht elegantem Geschirre ausgestellt, so daß dieselben auch für das Auge eine erfreuliche Erscheinung darbieten.

Eine Menge Flacons stehen dem Publikum zu Versuchen geöffnet und hauchen tausend Blumendüfte aus.

Der Federposenfabrikant Hr. Meier legt uns sein Fabrikat zu verhältnismäßigen niedrigen Preisen vor. Die ausgelegten Darmsaiten des Hrn. Wiesner, ganz besonders die starken Bassaiten, welche aus mehreren hundert Fäden bestehen zeigen eine solche Homogenität der Masse, namentlich auch in der Durchschnittsfläche, daß dieser Fabrikat nur eine sehr rühmende Erwähnung geschehen kann.

Wir treten jetzt an ein kleines Tischchen, welches der künstlerischen Sachen gar viele enthält. Zunächst fallen uns die Wappendrücke von geschnittenen Steinen des Hrn. Siegmund in die Augen. Die Richtigkeit der Zeichnung, wie die Schärfe des Schnitts zeichnen die dargelegten Abdrücke auf eine recht erfreuliche Weise aus und geben den Beweis großer technischer Fertigkeit.

Mit minderem Wohlbehagen sahen wir die Blicke der Beschauer auf den Trepanations- und Amputations-Bestücken des Hrn. Seefeld ruhen, und so sehr sich diese Werkzeuge auch immer durch Schönheit, Schärfe und regelrechte Form

dem Sachkenner empfehlen mögen, so schied doch jeder von ihnen mit dem leisen aber aufrichtigen Wunsche, ihre nähere Bekannthschaft nicht machen zu dürfen.

Die von Hrn. Weiß verfertigten und hier ausgestellten meteorologischen Instrumente zeichnen sich durch große Sauberkeit aus, fortgesetzte, vergleichende Beobachtungen können aber nur über deren Richtigkeit und Genauigkeit entscheiden, zu dem Glauben, daß diese Beobachtungen für sie vortheilhaft ausfallen dürften, halten wir uns jedoch nun deshalb berechtigt, weil die sorgfältige Theilung der Skalen u. schon ein günstiges Vorurtheil für den Verfertiger erweckt. Manchem Beschauer dürfte der uhrförmige Thermometer (Nr. 258) als etwas neues, der zur Beobachtungen von weniger Genauigkeit seiner geringen Größe und der Leichtigkeit seines Transports wegen sich sehr empfehlen. — Hr. Lange aus Lüben hat ferner einen Kranz, von Menschenhaaren verfertigt, zur Ausstellung gesendet. Die mühevollen Gesichte, welche Blumen, Eicheln und Blätter bilden, sind in der That zu bewundern, umsomehr als der Maafstab der Ausführung wie natürlich sehr klein ist.

Noch müssen wir, ehe wir weiter gehen einer Lithofanie in buntfarbiger, geschliffener Glasrahme von Hrn. Glasermeister Karsch Erwähnung thun. Die an sich sehr schöne Platte wird durch den, dem Gegenstande angepaßte, recht geschmackvolle bunte Glasrahme auf das Vortheilhafteste hervorgehoben.

Hr. Uhrmacher Schade hatte in der letzten Gewerbeausstellung ein Modell zweier Räder, die sich mittelst Schraubentriebes bewegten, geliefert, dies Jahr hat derselbe diese Art des Eingriffs auf die von ihm aufgestellte Pendeluhr angewendet (Nr. 43). Diese Uhr, gleich ausgezeichnet durch die höchste Einfachheit des Räderwerkes, wie durch Sauberkeit der Arbeit, verdient schon wegen der neuen Art des Räderingriffs alle Aufmerksamkeit. Es ist hier nicht der Ort, die mannigfachen Vortheile dieser Einrichtung gegen die ältere mittelst Kamm- und Triebstock näher zu erörtern, umso mehr als wir Sachkenner auf diejenigen Abhandlungen verweisen können, welche in der technischen Monatschrift (herausgegeben von dem technischen Verein, Breslau 1828) über diesen Gegenstand enthalten sind, da in ihnen Hr. Schade selbst mit großer Klarheit die unleugbaren Vorzüge dieser Art des Eingriffs auseinandergesetzt hat. Würde jede neue Erfindung so mit Wort und That wacker verfolgt, so würden viele, oft wichtige wie diese, nicht lange Jahre Brache liegen, ehe sich jemand findet, der das urbar gemachte Feld mit sachverständiger Hand zu bebauen sich entschließt, und dem neuen Guten Eingang verschafft.

Der Uhr zunächst enthält ein Tisch eine Menge recht saubere und künstliche Buchbinderarbeiten die von den Buchbindermeistern Hrn. Limprecht und Frau Striegner eingeleistet worden sind. Sie bestehen meist aus Toiletten mit den künstlichsten Einrichtungen, besonders aber zeichnet sich ein Wandkorb der Fr. Striegner vortheilhaft aus. Auch H. Glasermeister Karsch hat hier ein Schreib- und Feuerzeug, so wie

zwei Lithographien in Goldpapierrahmen ausgestellt. Für Kupferstiche und Steinbrüche dürfte diese Art der Einrahmung wesentliche Vorzüge gegen deren Fassung in Holzrahmen haben, da das Blatt weit mehr gegen den feinen Staub und Rauch geschützt ist, die Papierrahmen selbst wird durch das vorgeleimte Glas nicht minder vor jeder Verunreinigung bewahrt. Sechszehn Bildchen in schwarzer Rakme, Jagdstücke, und ein kleines Portrait, begrüssen wir als Produkte der rühmlichst bekannten Porzellanmalerei des Hr. Puppe.

Herr Kunstschlosser Voß hat eine künstlich ausgelegte Tabakspfeife von Eisenbein und Ebenholz, für den Gebrauch etwas schwer, und eine Sammlung antiker Köpfe, aus Eisenbein geschnitten, ausgestellt. Da diese Sammlung aus Eisenbein geschnittener Köpfe nach antiken Münzen u. gefertigt zu sein scheint, und man auf diesen oft wunderbar verzeichnete Köpfe, namentlich aber Schulter- und Hals-Theile findet, so können wir das Vorkommen solcher Fehler bei den Kopien nicht tadeln, sondern müssen rühmlichst der mühevollen Arbeit gedenken.

Eine große Menge von Hosenträgern in den verschiedensten Farben, von der einfachsten Strippe bis hinauf zur kunstreichen Stickerei und mit allen Vorrichtungen zum Verlängern und Verkürzen ausgestattet, füllen einen großen Theil der Wandfläche, so wie eine bedeutende Auswahl von Handschuhen und Lederbekleidern die darunter befindliche Tafel bedecken. Wären doch in allen Gewerbszweigen so viele Concurrenten wie hier, dann erst wird die Ausstellung wahrhaft interessante Vergleiche gestatten. Nicht weniger als sieben Handschuhmacher haben nämlich obige Gegenstände eingeliefert, und mit Anerkennung solcher Bereitwilligkeit müssen die Herren Freig, Gesekeus, Hoffmann, Kahl, Klemann, von Tomaszewsky und Schmelzer, genannt werden, von denen Hr. Freig noch nachträglich ein Sortiment seidener Halsbinden eingesendet hat, welches jedoch noch nicht in dem bis jetzt ausgegebenen Verzeichniß aufgenommen worden ist. Eine bedeutende Auswahl gewirkter Strümpfe haben die Strumpfwirkermeister Hin. Fromberger, Lindner und Ihr zur Ausstellung geliefert, und letzterer eine Anzahl Damen- und Herren-Handschuhe in Baumwolle und Seide hinzugefügt. Herr Lindner verdient außerdem noch einen besondern Dank für die Ausstellung recht schöner, in Schlesien erzeugter Raubharden.

Die Betrachtung der Herrlichkeiten auf der mittlern Tafel dieses Saales sparen wir uns für das nächste Mal auf.

(Fortsetzung folgt.)

Quartett-Spiel der Gebrüder Müller aus Braunschweig.

Die schönen Tage, durch Genüsse der edlsten Art dem Kunstfreunde so bedeutungsvoll als werth geworden, neigen sich mit der nahe bevorstehenden Abreise der Gebrüder Müller zu ihrem Ende und ich bekenne, daß ich mit wahrer Wehmuth daran denken könnte, wenn nicht das Gefühl des bewussten bleibenden Eindrucks, die Erkenntniß der Erwerbung neuer und erweiterter Ansichten, ein reichhaltiger Stoff zu dauernder Nachwirkung, beruhigend einwirkten. Wenn Kunstgenuss mehr als ein müßiger Zeitvertreib sein kann, wer es an sich erfahren hat, daß ihm hier eine ganz eigene, nirgends wieder zu findende Welt der Erscheinung aufgegangen ist, wer seinen Blick in ihr nur einigermaßen frei bewegen kann und eben dadurch fest an sie gebunden ist, wird mit mir übereinstimmend

freut und dankbar bekennen, daß die erste Hälfte dieses Jahres ihm durch Madame Schröder und die Gebrüder Müller ein Kunstleben herbeigeführt hat, dessen Fruchtbarkeit und überreicher Fülle zu den größten Seltenheiten gehört. — Erfreuend und belebend, ergötzend und erquickend entfaltet es den großen Reichtum seiner herrlichen Blüthen zur erfreulichsten Betrachtung und bringt belehrend und anregend durch die ganze Lebensdauer die schönsten Früchte nach. — Willia schreun sich die Tagesblätter auf die einzelnen Leistungen solcher Erscheinungen, wie die Gebrüder Müller, einzugehen. Es ist da in Wahrheit auch nichts zu kritisiren, und wie es schwierig ist sich in der Musik des Genossen überhaup: vollkommen bewußt zu werden, kann eine Darstellung solcher Produktionen neben ihrer Charakteristik nur etwa noch Fingerzeige geben, wo in den vielen verschlossenen bleibenden Schätzen die goldhaltigen Ader ruhen, die sich jeder dann selbst mit eigener Wünschelrute hervorzubringen muß. Denn Hören ist auch eine Kunst. — Mein werther Freund, Herr Elementarlehrer Preuß, hat nützlich in diesen Blättern mit aus der Seele gesprochen, und ich kann es nicht leugnen, daß von seinem Standpunkte aus, seine Ansichten vollkommen auch die Meinigen sind. Der Besuch der Müllerschen Unterhaltungen wird hoffentlich seine Zeit immer berechtigt haben, denen bei seinem guten Willen kein ungünstiger Erfolg nicht fehlen. — Ich will versuchen, manches von ihm Uebersene zu ergänzen. —

Zunächst und vor allen Dingen haben wir durch die Gebrüder Müller freudig erfahren, daß ein ächtes Kunststreben auch in unsrer Zeit noch nicht verloren gegangen, im Gegentheil durch zeitgemäß fortgeschrittene Entwicklung der mechanischen Mittel u. zweckmäßiger Anwendung ihrer erhöhen Ausbildung zu Kunstzwecken gesteigert ist. Wir treffen hier auf einen Verein von vielen Künstlern, welche bei großer Virtuosität des Einzelnen das redliche Streben zeigen, dem Ganzen und der Sache zu Liebe ihr eigenes Selbst zurückzusetzen. Ein seltener, ja unerhörter Fall! Nur dadurch wird die große Vollkommenheit ihrer erstaunungswürdigen Leistungen möglich. — Geschickt und gewandt in allen Künsten des Bogenspiels, sichere Beherrscher des Tones in allen Gradationen der Stärke und der Schwäche, begabt mit tiefem Gefühl und reger Phantasie, verschmähen sie, Einer wie der Andere, jede Geltendmachung dieser trefflichen Eigenschaften, sobald es auf Kosten des Ganzen geschehen sollte. Nur die Idee des Komponisten ist ihre Leterin, dieser haben sie sich untergeordnet; begabt mit seltener Auffassungskraft bleiben sie ihr unterthänig von der ersten bis zur letzten Note in der größten kaum denkbaren Einheit. — Niemals bringen sie bloße Töne zum Gehör; alle verbinden sich unter ihrem Bogen zu bedeutungs- und inhaltsvollen Klängen; so wird ihr Spiel zur wirklichen Zonsprache. — Wer, so kann man dreist fragen, hat je den Zauber gehnet, welchen diese Meister (3 unter mehreren) den sonst schon an und für sich entzückenden Muster-Variationen des Haydn'schen österreichischen Volksliedes zu entlocken wußten? Gleich das Thema, welches ein Gesang, welche Fröhlichkeit des Vortrags, welche treffliche feiervolle Nuancierung! — Wer hat jemals in der ersten Veränderung die beiden Oberstimmen in solcher Freiheit sich neben einander entfalten gehört? Tief und innig aus vol-

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zur № 140 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. Juni 1836.

(Fortsetzung.)

der Seele sang die zweite Orgel die herrliche Melodie, während die erste wie ein himmlischer Reigen sie umrankte und in Angerbundenheit umschwebte. Welch ein Wechsel der Tönen in den Wiederholungen, wie sinnig, poetisch, wie zart und anmuthig und doch dabei wie verwirren und kühn! — Carl Müller, der Concertmeister, ist meister- und musterhaft in diesem spielerischen Wechsel der Tönen so durch den Bogen, als die Tonfärbung. — Und dann die übrigen immer künstlicher contrapunktisch verworrenen Sätze. Wie sangen Alt und Bass ihre Strophen! wie bedeutungsvoll wurde jede ihrer Noten in den Imitationen und Erwebungen der Begleitung! und unser guter Hagen hat gerade in den drei letzten Sätzen nirgends ein dynamisches Zeichen angemittelt. Ueberall trat Bewegung und Leben hervor, nichts Starrs oder Steifes störte den schönen Fluss der Stimmen. Welche Bedeutung erhielt das 4 Takte durchgehaltene d in der Grundstimme, bevor es sich die Erde aufwärts bewegte! Welch ein Verschweben und Verschwimmen der Stimmen in den höheren Lagen mit einer Sauberkeit und Tonbildung, wie es kaum vier der kunstgeübtesten Sänger zu vollbringen vermögen! Das war ein Organon! Eine Orgel mit lauter lebendigen, den wärmsten Hauch der Seele athmenden Stimmen. Und der Schluß, die unanime Forderung des Tones, reibhalten vom leisesten Ansatze durchs schwellende Forte hindurch bis zum bloßen Hauche! — Doch wie vermag die Feder zu beschreiben, von dessen Wirkung die in aufmerksamster Spannung lauschenden Zuhörer so ergriffen wurden, daß sie in lautes jubelndes Entzücken ausbrachen und die freundlichen Künstler zur Wiederholung des Stückes nöthigten. Uehnliches können wir fast jedem von den Künstlern vorgetragenen Stücke nachrühmen. — Die bekanntesten Werke erscheinen durch ihre Behandlung neu, das oft Uebersehene und Unscheinbare gewinnt unter ihrer Hand Bedeutung und Inhalt und ich bekenne dankbar, daß ich, obgleich seit meiner frühesten Jugend mit Quartettmusik vertraut, und unter den größten Meistern darin gebildet, viel, sehr viel von unsern Gebrüdern M. gelernt habe. — Wem es Ernst um die Kunst ist, muß sich darüber freuen, daß unsere Künstler nicht dem Modegeschmacke fröhnen, sondern das Tüchtigste und Beste dieser Musikgattung vorführen. Wem es nicht um bloße Tödtung einer Stunde zu thun ist, die noch dazu oft mit der bittersten Langeweile erkaufte werden muß, sondern wirklich um Genuß und Bildung, wie meine Freunde ich. Denn den Geschmack kann man nicht an Mitteln gut bilden, sondern nur am Auserwähltesten. Der sinngemäße Vortrag der Haydn'schen und Mozart'schen Quartetts war beinahe verloren gegangen; unsere Künstler haben uns ihren wahren Inhalt wieder gezeigt, und gewiß wird ihr Beispiel nicht ohne Nachahmung bleiben, denn ein großes Talent erweckt stets Nachahmung. Wenn unsere ältere Auffassungsgewisse öfters von der ihrigen verschieden ist, so muß dennoch die Consequenz, mit der sie ihre Ansicht in der Ausführung verfolgen, anerkannt und durchaus geistreich genannt werden. — Man muß der Intention des

Künstlers aufmerksam zu folgen suchen und sich nicht durch anfängliches Frappantes stören lassen. Der rechte Künstler weiß immer was er will und unternimmt er es, uns ein Werk von einer uns bis dahin nicht gekannten Seite zu zeigen, so werden wir, geben wir uns ihm unbedingt hin, unsere Erfahrung bereichern, während wir in gewöhnlicher Ansicht eingepfercht und störrisch beharrend uns nur jeden Genuß verkümmern. Zum Vergleichen findet sich bei einer so transitorischen Kunst, wie die Musik, erst nachher Zeit. — Beethovens spätere Eigenthümlichkeit haben unsere Künstler uns erst recht eigentlich erschlossen und viel, sehr vieles in der Auffassung seiner älteren Werke berichtigt. (Ich erinnere hier nur an das Scherzo des A dur Quartetts.) Es ist keinesweges meine Absicht, die Künstler hier zu lobhudeln, aber aus voller und freudiger Brust will und muß ich ihnen aussprechen, was sie mir und so vielen Kunstfreunden mit mir sind. — Ich will es nicht läugnen, daß mir für den Erfolg ihrer Unternehmung bange war; gern und mit Freuden bekenne ich, daß ich mich getäuscht habe und denselben werthen Kreis, ich möchte ihn eine Kunstfamilie nennen, auch um die Gebrüder Müller fortdauernd versammelt sah, den die Schröder in allen ihren Darstellungen im Theater vereinte. — Aber auch unsere Freunde können dreist mit ihr in die Schranken treten, sie sind eben so würdige Priester Apollo's, wie jene hochbegabte Frau. — Der bessere Geschmack der Gebildeteren wird und muß sich von den Maskenbällen, Zampa's und ähnlichen auf sonst gar nicht zu verachtende Cotillon's, Redowa's und Walzer gebaute Musik ab und wieder zu dem Edleren hinwenden, und Dank sei es den Mäusen, die Wurzel jenes herrlichen Stammes, der Behagen und Labung in üppigen Blüthen, Anmuth in schwellenden Büschen und Vollgenuß in reifen Früchten geboten, treibt wieder neue Reiser. — Jede Zeit gebiert Gutes und Schlechtes. Mühsam und kümmerlich wurde der dürre sterile Boden lange Zeit hindurch geackert; jetzt wachsen wieder tüchtige Gärtner der Pflege und laden zu neuem Hochgenusse ein. — Mendelssohn's geniales Octett geben uns die Künstler heute zum Abschiede, ein Werk, das an Großartigkeit in der neuesten Zeit seines Gleichen sucht; ihm zur Seite steht das größte Trio von Beethoven in B dur für Pianoforte, Geige und Violoncell. Das Pianoforte hat ein junger Künstler-Dilettant, Mendelssohn's Schüler, schon jetzt ein bedeutender Virtuose, übernommen. Das schöne Quartett in G von Beethoven geht diesen Werken voran. Es schreiben denn die wackern Brüder von uns, indem sie uns noch am letzten Abende drei Werke vorführen, welche ohne Zweifel in ihrer Art mit die bedeutendsten in der ganzen musikalischen Litteratur sind. — Möge durch sie ein neues Kunststreben in unserer so musikalischen Stadt angeregt sein, und das leider, namentlich unter Dilettanten, wenig mehr geübte Quartettspiel von Neuem allgemeiner werden; denn es ist ohne Widerrede nicht dem Gesange das beste Mittel, den Geschmack zu bilden und wirklich Musik verstehen zu lernen. — Ihr Lehrer, thut das Ewige dazu! — Mit großer Liberalität hatten die Herren Müller mehreren hiesigen Musikern den Besuch ihrer Ue-

bungen, (sie spielten täglich zwei Stunden Quartett) und vielen von ihnen ungenügend den Zutritt zu den Unterhaltungen gestattet. Diese Vergünstigung ist von vielen fleißig benutzt worden; möge auch der Nutzen, den sie davon gezogen, so groß sein, als ihr Genuß gewesen ist. Andere bedeutende Künstler, denen eine nähere Beziehung zu den Gebrüdern Müller mangelte, haben die seltne Erscheinung nicht unbeachtet vorübergehen lassen, sondern nach Kräften fleißig die Quartetts besucht, so ein Sohn unsers verstorbenen Schaaßel, ein Mann, gleich seinem Vater mit ganzer Seele der Kunst zugewendet, ist bloß der Künstler wegen von Glogau hierher gekommen. So ist es recht! — Gute Muster muß man beharrlich aufsuchen, wenn man vorwärts will! — Leider giebt es auch einige, welche — doch es ist besser, davon zu schweigen! — Wir wollen uns unsere Freude nicht vergällen, um den lieben Künstlern zum Schlusse ein freudiges, herzliches und dankbares Lebewohl zuzurufen zu können.

P. B.

Vierspaltige Charade.

Wenn aus meinen ersten Beiden
Liebchen freundlich ich erblicke,
Fühl' ich erst des Lebens Freuden,
Träume dann von süßem Glücke.

Doch in stillen Abendstunden
Schließen sich die beiden Leger,
Liebchens Blicke sind verschwunden,
Die mich wonnenvoll ergöhten.

Schüzend kient zur Nacht das Ganze
Vor Gewalt und lecken Blicken.
Nur der Tag mit seinem Glanze
Kann mein liebend Herz beglücken.

M. K f m a n n.

Berichtigung. In der Charade in N. 138 d. Jtg. muß es in den beiden letzten Zeilen der ersten Strophe also heißen: Wo mitleidlos die kalten Lehnen (nicht Ersten) ihm oft u. u.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Zu ebener Erde und erster Stock.“
Poffe in 3 Akten. Sonntag: zum erstenmale: „Christine von Schweden.“ Schauspiel in 3 Akten, nach van der Velde von Vogel.

Die Gewerbe-Ausstellung wird Mittwoch, 22. Juni. Nachmittags 6 Uhr geschlossen. Die Einsender wollen die, ihnen gehörigen, ausgestellten Gegenstände an den drei folgenden Tagen, Donnerstag, Freitag und Sonnabend (23. 24. 25. Juni) zwischen 9 und 6 Uhr in Empfang nehmen, und zwar gegen Rückgabe des Empfangscheines. Die Beträge für verkaufte Gegenstände werden durch unsern Boten Haingärtner überbracht werden. Auswärtige Einsender wollen brieflich bestimmen, auf welchem Wege sie Sachen und Gelder zu erhalten wünschen. Der Gewerbeverein.

Die Sing-Akademie setzt heute ihre Vorübung aus.

Sonnabend den 18. Juni Letzte Quartettunterhaltung der Gebrüder Müller

aus Braunschweig,
im Saale des Hôtel de Pologne
Abends 7 Uhr.

1. Quartett von Beethoven in Gdur.
2. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Beethoven in Bdur.
3. Octett für 4 Violinen, 2 Violon und 2 Violoncellen von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Bei dem Trio von Beethoven hat Herr Ed. Franck die Güte gehabt, die Parthie des Pianoforte zu übernehmen, so wie in dem Octett von Mendelssohn die Herren Lüstner, Albrecht, Köhler und Kahl uns gütigst unterstützen.

Einzelne Billette à 1 Rthlr., so wie 3 Stück à 2 Rthlr., sind in der Musikalienhandlung von Carl Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben.

Das in den gestrigen Blättern angekündigte große Instrumental-Concert: Die Befreiung Deutschlands, wird heute im Liebichschen Garten aufgeführt werden. Das Nähere die Anschlagzettel. Herrmann.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dyhrenfurt, den 15. Juni 1836.

Ernst Wandel, Pastor zu Dyhrenfurt
Maria Wandel, geb. Kober.

Todes-Anzeige.

Die tiefbetrübten Herzen melden wie den entfernten Freunden und Verwandten das heut früh zwischen 9 und 10 Uhr erfolgte Hinscheiden unser theuern Augusten Peisker, geb. Meyer. Ein fast vierjähriger Husten machte ihrem Leben nach langen Leiden, in einem Alter von 26 Jahren 5 Monaten und 14 Tagen ein Ende. Es betrauern sie:

Rudwig, den 14. Juni 1836.

Otto Peisker als Gatte, einß auch Otto
lie als Tochter.

Wilhelm Meyer als Bruder.

Bernw. Pastor Peisker als Schwiegermutter.

Emilie Kretschmer

geb. Peisker,

Agnes Peisker.

als Schwägerinnen.

Für Augenkränke.

So eben erschien

die 4te, mit einem Nachwort versehene

Auflage von

D. L. Trum,

Noth- und Hülfsbüchlein für die
Pflege kranker und gesunder Augen.

Preis 7 1/2 Sgr.

Altenburg in der Expedition des Cremiten.

(In Breslau und Pless bei Ferdinand Hirt.)

So eben ist erschienen und von den resp. Subscribenten
in Empfang zu nehmen: das

20ste Heft

des

historischen und geographischen

Atlas von Europa

von

Fischer und Dr. Streit.

Preis 7 1/2 Sgr.

F. C. C. Feuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,

(Ring Nr. 52.)

Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße
Nr. 21 ist zu haben: Taschen-Conversationslexikon. Augsb.
1831. A—Z. 36 Theile. neu eleg. geb. f. 3 3/4 Thlr.
Schwan, Franz.-deutsch. und deutsch-franz. Wörterbuch. 4
Thle. A—Z. gr. 4. Ldb. f. 4 Thlr. Bode, Anleit. zur
Kenntn. d. gestirnten Himmels. 9te sehr verbess. Aufl. Berl.
1823. m. Kupf. L. 5 Thlr. f. 2 3/4 Thlr. neu eleg. Frzb.
Doff. 5te Aufl. f. 1 1/2 Thlr. Doff. Erläut. d. Stern-
kunde. 2 Thle. m. K. L. 5 Thlr. f. 1 1/2 Thlr. Barak
u. Littrow, Anl. z. leicht. Kenntn. d. gestirnten Himmels.
m. K. 1827. f. 1 Thlr. Kosmann, das gerichtl. Kosten-
u. Rechnungswesen, d. Zusammenstell. d. Salarientaff.-Regl.
u. sammtl. gerichtl. Geb.-Toren m. Verordnung. 2 Thle.
Möb. 1830. neu eleg. geb. L. 3 Thlr. f. 2 Thlr. Wal-
ters Kirchenrecht. 1833. L. 3 Thlr. f. 2 1/2 Thlr. neu u.
geb. Matuszka, Flora Silesiaca. 2 Thle. f. 2 Thlr.
Doff. v. Wimmer. 1832. f. 1 1/2 Thlr. Möb. Handb.
d. Gewächskunde. 2 Thle. L. 7 Thlr. f. 2 3/4 Thlr.

Dank und Bitte.

An milden Beiträgen für die durch Brand verunglückten Be-
wohner Reichensteins sind vom 1. Mai d. J. bis heut eingegangen:
Von Herrn Stadtrath W. Promnitz zu Breslau 6 Thlr.; v.
Herrn Rfm. Eise daselbst gesammelt 51 Thlr. 20 Sgr. nebst einem
Paquet Kleidungsstücke; v. Einem Wohlh. Magistrat zu Reinevz
11 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.; vom Herrn Fährnich zu Breslau 3 Thlr.;
v. Herrn Ober-Berg-Hauptm. v. Veltheim zu Berlin 10 Thlr.; d.
Herrn Glöner in Freiburg gesammelt 14 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. und
ein Paquet Kleidungsstücke nebst 42 Ellen Halbruch; v. Rfm. Herrn
F. W. Kern zu Breslau 3 Thlr.; d. Herrn Postler. Lütke zu Bres-
lau gesammelt 4 Thlr. 10 Sgr.; d. die Wohlh. Kornische Zeitungs-
Expedition zu Breslau 12 Thlr. 8 Sgr.; von der Liebhaber-Thea-
ter-Gesellschaft zu Patschkau 20 Thlr. v.; einem Ungenannten durch
Herrn Dr. Klose hier selbst 3 Thlr.; v. Herrn Rfm. Wortmann zu
Breslau 2 Thlr.; v. Herrn Major Giese zu Glas 3 Thlr.; vom Rfm.
Herrn Arnold Lühwig zu Breslau 25 Thlr.; d. Herrn Rfm. Eise
in Breslau gesammelt und zwar: a) v. Herrn Präsident H. 1 Thlr.

10 Sgr.; b) R. R. L. 2 Thlr.; c) Fr. v. T. 2 Thlr.; d) Hg. 1 Thlr.; e) C. G.
P. 1 Thlr.; f. W. 1 Thlr.; ferner 1 Paquet Kleidungsstücke; v.
Hr. Conscriptorath F.; 4 Stück Kleidungsstücke von Herrn. Präf.
H. und ein heller Tuchmantel von einem Ungenannten; v. Herrn.
Pfarr-Administrator Thomas a. Berthelsdorf b. Pausan für 4 der
Hülfsbed. Familien 20 Thlr.; von v. T. a. Glas 1 Thlr.; v. Herrn.
Haupt-Steueramts-Rendanten v. Studniz zu Görtitz 3 Thlr.; v.
Herrn Ober-Post-Sekr. Kleischer zu Oppeln 1 Thlr.; v. Herrn. Do-
mainen-Director Plathner zu Camenz 5 Thlr.; v. einem wohlblbl.
Magistrate zu Habelschwert 15 Thlr.; v. Herrn. Stadtrath Prom-
nitz zu Breslau, gesammelt 29 Thlr.; v. ein wohlblbl. Bresl. Zeit-
ungs-Expedition 36 Thlr. 25 Sgr. inclus. 5 Thlr. Gold nebst 3 Pa-
quet Kleidungsst.; v. einer wohlblbl. Freimaurer Loge zu den 3 Tri-
angeln zu Glas 15 Thlr.; durch Herrn. Past. Wachler daselbst 7 Thlr.;
von einem Wohlblbl. Magistrate zu Glas 20 Thlr.; von
einem Wohlblbl. Magistrate zu Münsterberg 18 Thlr. 12 Sgr.
1 Pf.; v. einer Wohlh. Kornischen Zeitungs-Exped. 7 Thlr. 13 Sgr.;
v. einem Ungenannten aus Gisleben 5 Thlr.; v. Herrn. Past. Lange
zu Waldenburg 1 Thlr.; v. Herrn. Rfm. Gierich zu Praisniz 1 Thlr.;
v. einem Ungenannten zu Bartha 1 Thlr.; v. Herrn. zc. Wöbner
zu Breslau 1 Paquet Kleidungsstücke; v. Herrn. R. daselbst 1 Pa-
quet dergl. nebst 7 Sgr.; v. der verwittw. Fr. Grundmann zu
Breslau 12 St. neue Messer; v. Hr. Strehlitz 1 Paq. Kleider;
v. einer Wohlh. Haube und Spenerischen Zeitungs-Exped. zu Ber-
lin 67 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.; v. einem Wohlh. Magistrate zu
Rimptsch 20 Thlr. 1 Sgr.; abermals durch Herrn. Stadtrath Prom-
nitz zu Breslau gesammelt 28 Thlr.; v. einem Wohlh. Magist. zu
Silberberg 7 Thlr. 22 Sgr.; v. einem Ungenannten zu Fürst-
stein durch Herrn. Rathm. Teiniger hier selbst 1 Thlr. 20 Sgr.;
durch Herrn. Past. Wachler zu Glas gesammelt 24 Thlr.; v. Fr.
Tschelpi zu Breslau 2 Thlr.; v. einem Ungenannten durch Fräul.
Klammer hierf. 1 Thlr. also in Summa an Geld 512 Thlr. 6 Sgr.
10 Pf.

Indem allen edlen Wohlthätern hiermit den innigsten danke-
lichsten Dank der unterzeichnete Verein darbringt, glaubt derselbe
jedoch die ergebenste Bitte um fernere milde Beiträge um so mehr
hier aussprechen zu dürfen, als ein zweites in der Nacht vom 18.
zum 19. v. Mts. auf der Ober-Gasse ausgebrochenes Feuer die
Zahl der Unglücklichen und Hülfsbedürftigen hier selbst noch vermehrt,
und namentlich nicht nur wieder 2 Wohnhäuser mit allen Neben-
Gebäuden in Asche gelegt, sondern auch mehrere Familien aller u.
jeder Habe beraubt und noch manches andere schwere Unglück über
unsere arme Stadt gebracht hat.

Reichenstein, den 10. Juni 1836.

Der Verein zur Unterstützung der abgebrannten
Einwohner der Stadt Reichenstein.

Zobel. Dr. Klose, Wagner, Güttler,
Hiller. Güttler. Schuster.

Alle diejenigen, welche auf nachstehende verloren gegan-
gene Dokumente, als:

a. Auf das Hypothek.-Instrument vom 1. April 1828
über ein für den Bauerausgebingler Johann Christoph Dres-
ler von Duerbach, auf der Siegesmünd Brendelschen
Häuslestelle Nr. 5 zu Steine ist noch haftendes Kapital
von 100 Rthlr.; b., auf das Consens.-Instrument vom
23. Dezember 1799 und die dazu gehörige Cessions-Recog-
nition vom 3. Januar 1807, über ein auf der ehemals
Gottlieb Wilhelm Kluge'schen, jetzt Gottfried Wobbs'schen
Häuslestelle Nr. 280 zu Rabischau für die Hans Heinrich
Wiesnerschen Pupillar-Masse in Kunsendorff eingetragene,
und an den vormaligen Bauer Johann Gottilob Wex-
ner zu Altkemnis gediehenes Kapital von 53 1/2 Rthlr., als
Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefes-
inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch
aufgefordert, ihre ewanigen Ansprüche binnen 3 Monaten,
und spätestens in dem auf den

den 19. September c.,

Vormittags um 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle anberaum-
ten Termine anzumelden und nachzuweisen. Bei unterlasse-

ner Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren Ansprüchen an die verlorenen Dokumente präcluidirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die bezeichneten Dokumente für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Greiffenstein, den 7. Juni 1836.

Reichsgräflich Schaff ot'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf der Zwingergasse Nr. 1014 b. des Hypothekenbuchs, neue Nr. 6. und 7. belegene, nach dem Materialienwerthe auf 10,103 rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 7,327 rthlr. abgeschätzte Haus, soll in termino,

den 19. Juli 1836 Vorm. 11 Uhr im Parteien-Zimmer Nr. 1. des Königl. Stadtgerichts, subhastirt werden.

Die Tage und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Zugleich werden nachbenannte, dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Interessenten:

- a) die Erben des Kommerzienraths Stempel;
 - b) der Kreisphysikus Dr. Carl Wilhelm Ludwig Jäckel, jetzt dessen Erben;
 - c) der Regierungs-Condukteur Hans Julius Moritz Jäckel oder dessen Erben;
 - d) die Kinder des Gutsbesizers Johann Friedr. Daniel Nieschke, oder deren Vormundschaft;
- zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 15. December 1835.

**Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.
v. Blankensee.**

Edictal = Citation.

Auf den Antrag sämmtlicher Miterben, der seit länger als 30 Jahren aus Teschona verschollenen, unverhehlchten Magdalena Langer, fordern wir dieselbe, ihre etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit auf, sich innerhalb 9 Monaten, oder spätestens in dem, auf den 13. December k. Z., Vormittags 10 Uhr, zu Zyrowa anstehenden Termine zu melden, die Identität ihrer Person, event. ihre Ansprüche an den Nachlaß darzuthun, und das weitere zu gewärtigen, widrigenfalls dieselbe für todt erklärt, und mit ihrem Nachlasse nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Wiest am 3. Dezember 1835.

Gerichts-Amt der Herrschaft Zyrowa.

Bekanntmachung.

Die Caroline verhehlchte Greder Alzog, geborne Brandt, und deren Ehemann, Gerbermeister Carl Alzog zu Dhlau, haben die hierorts durch Vereerung geltende Gütergemeinschaft zufolge gerichtlichen Antrages vom 18. May c. ausgeschloffen.

Dhlau, den 9. Juni 1836.

Königliches Land- und Stadt Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung hiesiger Garnisonanstalten incl. des Allgemeinen Garnison-Lazareths, sind pro 1837, 4000 Eßffel Getreide, 65 Eßck langes Roggenstroh, 1800 Pfund Lichte, 2000 Pfund Rübol, und pro 1838, 400

Kästern weiches Scheitholz, Preussisch Maß, erforderlich, zu deren Beschaffung und Ermittlung der künigl. Forderungen, den 9. Juli dieses Jahres, Vormittag 9 Uhr, in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung, eine Licitation abgehalten werden soll, welches für diejenigen, so diese Lieferung theilweise oder im Ganzen zu übernehmen wünschen, und gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schwienitz, den 1. Juni 1836.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Sperrung des Kłodz-Kanals betreffend. Dem Handel und Schiffahrt-Leidenden Publikum, wie den Dschiffen wird hierdurch bekannt gemacht: daß zur Bewirkung der jährlich an den Bauwerken des schiffaren Kłodz-Kanals nothwendigen Reparaturen, die Sperrung desselben für dieses Jahr vom 10. Juli bis zum 20. August d. J. statt finden wird.

Oppeln, den 14. Juni 1836.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der bisher von dem Herrn Anton Jäschke innegehabte Gasthof zum weißen Schwan in Pleß, vom 1. October d. J. an verpachtet werden soll. Pachtlustige haben sich deshalb in der Fürstl. Kabinetts-Kanzlei zu Ludwigswunsch bei Pleß zu melden. Pleß, den 9. Juni 1836.

Fürstl. Anhalt-Röthen-Pleß'sche Rent-Kammer.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefszinsen für Johannis d. J. an den 4 Tagen: den 28. und 29. Juni, so wie am 1. und 2. Juli d. J. jedesmal Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr auszahlen. Jeder Präsentant von mehr als 3 Pfandbriefen muß solche in einem besonderen Verzeichnisse nach den verschiedenen Landschafts-Systemen alphabetisch auführen. Reiffe, den 13. Mai 1836.

Das Direktorium der Meiß.-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

Mühlen-Verpachtung.

Die zu Karzen (1¼ Meile von Strehlen) gelegene Bod. Windmühle soll von Term. Johannis a. c. ab auf 3 Jahre an den Meißbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 20. Juni c. Nachmittags 2 Uhr in dem Eßck zu Rothschloß, woselbst auch die Pachtbedingungen zu erfahren sind, anberaumt, und werden cautionsfähige Pachtlustige hierzu eingeladen.

Versteigerung Königlich Graditzer Haupt-Gesütz-Pferde.

Mittwoch den 6. Juli d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Gesützhofe zu Repitz bei Torgau, circa 80 Stück hiesige Gesütz-Pferde, bestehend aus bedeckten und unbedeckten Mutterstuten, Beschälern, vierjährigen Hengsten, Wallachen und Stuten, öffentlich an den Meißbietenden gegen sofortige baare Zahlung in Fr'dor à 5 Rthlr., statt welcher jedoch bei der Bezahlung für 5 Rthlr. Gold 5 Rthlr. 20 Sgr. Courant berechnet werden können, unter den im Auctions-Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen

versteigert werden, und wird noch bemerkt, daß sich sowohl unter den Mutterstuten, als auch unter den übrigen Pferden ganz fehlerfreie und werthvolle Pferde befinden, welche sämmtlich angetritten und theilweise eingefahren sind.

Den 4. und 5. Juli d. J. Vormittags von 8 bis 11 und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, werden den Herrn Käufern diese Pferde resp. vorgetritten und vorgeführt werden, und sind gedruckte Auktions-Kisten vom 20. Juni c. ab, sowohl auf dem Königl. Gestüte, als auch im königlichen Ober-Marshall-Amte in Berlin gratis zu haben. Hauptgestüt Grabis, den 2. Juni 1836.

Die Königl. Gestüt-Direction.

Verpachtung.

Nach dem Antrage des Dominii Hünern, Trebnitzer Kreises, wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß das demselben gehörige Brau- und Brennerei-Ort von Johanni c. ab, an den Meistbietenden verpachtet werden soll. Kautionsfähige Pächter haben sich daher in dem hierzu auf den

20. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, im herzoglichen Wohngebäude zu Hünern anstehenden Termine einzufinden, und den eventuellen Abschluß des Pacht-Kontrakts zu gewärtigen.

Eine Uebersicht der zur Verpachtung gestellten Gegenstände und die Hauptbedingungen sind während der Amtsstunden in unserer Kanzlei, Ursuliner-Gasse Nr. 14, einzusehen. Breslau, den 8. Juni 1836.

Das Gerichts-Amt für Hünern.

Auktion.

Am 20. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, soll in Nr. 1 der Lorenzengasse vor dem Woksaltheer der Nachlaß des Salzfactors Köhler, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 13. Juni 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Mahagoni-Fournir-Auction.

Montag den 20. Juni c. Vormittag von 11 Uhr an werde ich am Ringe im alten Rathhause eine Treppe hoch eine kleine Parthie verschiedener Mahagoni-Fournire öffentlich versteigern.

S a u l,
vereideter Auct.-Commiss.

Große Schnittwaaren-Versteigerung.

Den 22sten d. M. und folgende Tage, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, werde ich Albrechtsstr. im deutschen Hause, wegen Aufgabe einer auswärtigen Handlung, ein Lager seidener und wollener Zeuge versteigern. Es bestehen solche in Tuchen, coul. und lithogr. Damentuchen, Casimirs, Merinos und vielen Arten feinen und ord. wollenen Stoffen, facionirten und glatten schweren seidenen Zeugen, Flören, Crepp, Sammt und Sammtmanchester, Bepel, Damen-Umschlagetüchern und Shawls aller Art, seidenen Bändern, Strausfedern, Beinkleiderzeug, Westen, Hals- und Taschentüchern, Cravatten und Chemisets für Herren, Handschuhen, Gaze de Paris u. s. w., worauf ich hiermit aufmerksam mache.

Pfeiffer, Auktions-Commiss.

Auction.

Wegen Aufgabe einer Conditorei, werde ich Montag den 20sten, Dhlauerstr. Nr. 20, Vorm. und Nachm. die dazu gehörigen Utensilien, einigem Waarenvorrath, desgl. Kupfer, Porzellan, Gläser, Betten, Meubeln, so wie auch ein vollständiges Billard nebst Zubehör versteigern, worauf ich hierdurch aufmerksam mache.

Pfeiffer, Auktions-Commiss.

Neue Säger-Heeringe

erhielten gestern per Post:

normalis

S. Schweigers sel. Wwe.
& Sohn,

Spicerey-Waaren- und Thee-Handlung,

Rossmarkt Nr. 13,

der Börse vis à vis.

Schwarz seidene Binden

für Herren

von schwerem Zeuge, elegant und dauerhaft

gearbeitet, empf. hlt. ergebniss:

Louis Zölzer in der Korn Gde.

Billard-Bälle

und Regel-Kugeln von lignum sanctum in großer Auswahl empfiehlt

Wolter,

große Brochen-Gasse No. 2.

Die so sehr beliebten

Patentirten Kaffe-

und

Thee-Maschinen

von

S. Loeff in Berlin,

in Tombak und weißem Blech, empfing wiederum in allen Größen, und empfiehlt zu Fabrik-Preisen die

Galanterie-, Meubel- und Spiegel-Handlung

des

Joseph Stern,

Ring- und Ober-Straßen-Ecke Nr. 60.

Brunnen-Offerte

von 1836er Juni-Füllung

sind die ersten Zufuhren von Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Salzquelle, kalter Sprudel- und Eger-Franzensbrunn (rothe und schwarze Siegelung), Mühl- und Obersalzbrunn; Sudower-, Langenauer-, Flinsberger- und Rejnerger-Brunn (kalte und laue Quelle) angelangt, welche nebst allen andern Gattungen Mineralwässern, neuester Schöpfung, empfiehlt

Friedrich Gustav Pohl

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Aus der Fabrik des Herrn

E. L. Kayser in Stettin

empfang ich eine Sammlung ganz vorzüglich schöner

Tabackspfeifen

in allen Gattungen, und empfehle solche den Herren Tabackrauchern zur gütigen Beachtung.

Carl August Dreher,

Schweidniger Straße Nr. 15 zur grünen Weide.

Ich erhielt so eben

ganz frische junge wilde Gänse,

verkaufe das Stück zu 12 Sgr. und empfehle solche zur geneigtesten Abnahme:

der Wildhändler Elisabeth-
Straße Nr. 10.

Billiger Roßhaar-Verkauf!

Beste reine schwarze und gut gefotene Roßhaare, so dergleichen rohe und Schweishaare, sind zu möglichst billigen Preisen zu haben bei

Salomon Ginsberg,
Goldne Radegasse Nr. 18.

Tuch - Ausverkauf.

In Bezug auf meine bisherige Tuch-Ausverkaufs-Anzeige, wonach durch zahlreiche Abnehmer mein Waaren Lager sich schon bedeutend verringert hat, so erlaube ich mit einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen: ausgezeichnet schöne extra feine castor-schwarze Tuche, Vizogne, natur-couleur und schwarz, mehrere Parthieen große und kleine Tuchreste in verschiedenen Farben und Couleuren zum Verkauf im Ganzen wie im Einzelnen, diverse Futterwaaren, so wie die in Commission noch habenden ächten spanischen Röbren (Rottangs), welche durch besonders schönen Wuchs, Reinheit ihrer natürlichen Glasure, Kinde sich vorzüglich auszeichnen.

Die festen Ausverkaufspreise aller meiner noch vorräthigen Waaren sind so bedeutend unter den Einkaufspreisen herabgesetzt, daß einerseits jeder Käufer zufrieden gestellt wird, und andererseits die schnellere Räumung meines Lagers dadurch erlangt werden soll.

Johann Valentin Magirus,
in der Elisabethstraße Nr. 14. zum gold. Engel.

Ausgezeichnet schöne Sommer-Kleider-Stoffe, bestehend in den schönsten und neuesten bunten Musselinen, Tacquets, Battisten und Cattunen, so wie eine große Auswahl neuester Sommer-Tücher, empfing und empfiehlt zu den möglichst billigen Preisen:

die Mode-Schnitt-
Waaren-Handlung
des M. Sachs junior,
grüne Röhrseite Nr. 33.
im Gewölbe.

Das Spiegel- und Meubles-Magazin eigener Fabrik von L. Meyer u Comp. am Ringe Nr. 18, im Hause der Frau Kaufmann Röhlke, empfiehlt ein reichhaltiges Lager der feinsten Meubles in allen Holzgattungen zu den billigsten Preisen.

Beim Uhrmacher Müller, Reusche Straße Nr. 20, werden alle Arten Uhren für eine billige Anforderung auf das Gründlichste reparirt, für deren guten Gang ein Jahr garantirt wird.

Eine Hobelbank, eine Drechselbank, dergleichen zwei mit schwarzem Drillich überzogene Türkische Bänke, in ein Vorzimmer oder Gartenhaus zu gebrauchen, sind billig zu verkaufen, Ohlauer Straße No. 56, parterre.

Büttner-Straße Nr. 28 sind 3 alte Ofen zu haben.

Apotheker = Schachteln.

Da immer noch Bestellungen von Apotheker-Schachteln an meinen sel. Mann sich einfanden, und dies Geschäft nicht von mir, sondern von dem Buchbinder und Galanterie-Arbeiter Herrn H. J. Schmid auf der Weißgerber-Gasse Nr. 50 bedeutend vergrößert, mit billiger und äußerst prompter Bedienung fortgesetzt wird, derselbe auch bereits bedeutender Bestellungen von auswärtigen Städten her sich erfreut, und ich die vollkommenste Überzeugung habe, daß Herr Schmid sich gewiß jedes Vertrauens zu würdigen suchen wird, mache ich dies hiermit meinen früheren verehrten Kunden ergebenst bekannt, und ersuche sie, das genossene Vertrauen auf Herrn Schmid übertragen zu wollen.

Dreslau, den 6. Juni 1836.

Die vereitw. Marie Menzel.

 Hausverkauf. Wegen Auseinandersetzung soll ein Haus mit vielem Hofraum, gewölbter Remise und bedeutenden Kellern und Böden, welches sich gegenwärtig auf 8000 Rthlr. verrentet, für den künftigen Preis von 4000 Rthlr. verkauft werden. Dasselbe wird nachgewiesen von dem Commissionair August Herrmann, Dübauer Straße Nro. 9.

Hausverkauf.

Zu Dels, auf der kleinen Marienstraße, ist ein neues massives Haus, worin 4 Stuben, 2 Kellern, schöne Keller und guter Bodengelaß befindlich; ferner: mit gehörigem Hofraum und Hintergebäude, worin ein Waschhaus u. versehen, bald zu verkaufen. Kaufsüchtige belieben sich an den Hrn. Postadministrator Schwab in Dels zu wenden.

Veränderungshalber ist ein helles dauerhaftes Sopha, neu mit Meubelkattun bezogen, für 6 Thlr. 20 Sgr. zu verkaufen Hummeri Nr. 48 erster Stock.

Mastochsen-Verkauf.

Auf dem Dom. Rogau bei Parchwitz stehen noch 10 Stück völlig fettgemästete Ochsen zum Verkauf, worunter sich ein ausgezeichnetes Thier von 20 Ctr. und ein zweites von circa 17 Ctr. lebendes Gewicht befinden. Anfragen werden baldigst gewünscht.

Rogau, den 16. Juni 1836.

Wollene Kleider, Shawls und Umschlagetücher, so wie jede Art von feiner Herren- und Damen-Wäsche, wird sehr sauber gewaschen: Ritterplatz Nr. 4, 3 Treppen hoch.

Malerische Reise um die Welt.

Zweiter Theil enthält, sowohl wie der Erste, sehr interessante Gegenstände. Eintrittspreis 6 Gr. Kinder die Hälfte.

Um es dem geehrten Publikum zu erleichtern sind von jetzt an Familien-Billette, 6 Stück zu 1 Rthlr. zu haben an der Kasse, am Schweidnitzer-Thor in der Ausstellung, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen. —

Cornelius Suhr aus Hamburg.

Schnelle und billige Retour-Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt u. Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Sollte Jemand geneigt sein die Reise auf gemeinschaftliche Kosten nach Dresden zu machen, so ist das Nähere hierüber zu erfahren Rathhausstraße Nr. 9.

Gute und bequeme Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden, Reusche Straße.

Friederike Wilhelmine verwitwete Unteroffizier Hagershoff geb. Engelhardt aus Berlin, sucht als Krankenwärterin oder Näherin ein Unterkommen; sie wird durch gute Zeugnisse empfohlen. Das Nähere ist zu erfragen: Hofmarkt Nr. 14 vier Stiegen hoch.

Ein junger militärfreier Mann sucht ein Unterkommen entweder zur Bedienung oder anderweitige Gänge zu unternehmen. Derselbe ist zu erfragen beim Kutscher Wuthke, Nikolaistr. Nr. 8.

Nöthige Erklärung.

Die Sängerin Dlle. Seeburg hat für nöthig gefunden, gegen Herrn Löbell (s. die Warnung in der gestr. Ztg.) einen literarischen Steckbrief zu erlassen, bei dieser Gelegenheit aber auch meiner in einer Weise zu erwähnen, die auf Wahrheit beruht, mich, wenn auch in anderer Art, compromittiren müßte. Ich aber erkläre hiermit feierlichst: unwahr ist es

- 1) mich ungehrißen bei ihr niedergelassen,
- 2) zur Überbringung des Geldes an Herrn Löbell erboten, und
- 3) mich auf Ersuchen der Dlle. Seeburg entfernt zu haben,

und bemerke, daß in andern Blättern später eine weitere Declaration erfolgen soll. J. Meyer.

Einem hochzuverehrenden Publico zeige hiermit ergebenst an, daß der Ausschank des von mir gefertigten Distweins in Abscheitnig an der Allee nach Fürstens Garten Nr. 22, im ehemaligen Bodeschen Kaffee-Hause statt findet und bitte um geneigten Zuspruch.

Merkel, Kunstgärtner.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 19. Juni findet bei mir ein gut besetztes Horn-Concert, und Montag den 20ten Fleisch- und Wurst-Ausschieben statt, wozu ergebenst einladet:

Kappeller, Cofferier am Lehndamm Nr. 17.

Anzeige.

Heute, Sonnabend den 18. Juni Abends 6 Uhr, wird sich in meinem Locale in Marienau der Alpenfänger Paul Schweizer mit verschiedenen Alpengefangen produciren, wozu ergebenst einladet:

Länger, Cofferier.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich dem hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß Sonntag den 19. Juni in meinem Locale im Schloßgarten zu Zedlitz hinter Marienau, der Alpenfänger Paul Schweizer sich mit verschiedenen Alpengefangen produciren wird, wozu ergebenst einladet:

Anfang um 5 Uhr.

Lange, Cofferier.

Zum Fleisch-Ausschieben, Wurst-Essen
und Konzert, ladet Montag den 20ten d. nach Brüggen-
thal ergebenst ein: Gebauer, Cofferier.

Zum Ausschieben

von Westengenen und Halstüchern
morgen Sonntag den 19. d. M. ladet ergebenst ein:
Scholz, Cofferier, Mathias-Strasse No. 81.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montag den 20. Juni, ladet ergebenst ein:

Boisch, Cofferier,
am Hinterdom zur Hoffnung.

Auch ist zu jeder beliebigen Zeit frischer Braten zu haben.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Garten-Musik,
Montag den 20. Juni ladet ergebenst ein:

Morgenthal, Cofferier im ehemaligen Rogate
Garten, Gartenstr. Nr. 23 vor dem Schweidnitzer Thor.

Eine vor dem Breslauer Thore hiersebst am Weide-
fluße gelegene, vollständig und bequem eingerichtete Weiß-
gerber-i hat zu verpachten der Seifensieder-Meister Frie-
drich Wermuth sen. hiersebst.

Bernstadt, den 13. Juni 1836.

Großen Ring Nr. 25 ist die erste Etage zu vermieten
und bald zu beziehen. Das Nähere im Comptoir Jun-
kernstraße Nr. 29.

Zu vermieten und zu Johanni zu beziehen, ist eine Woh-
nung von 3 Stuben, Küche, Kammer, Keller und Zubehör,
Schmiedebrücke im ersten Viertel am Ringe Nr. 59, 2 Sti-gen.

Ein Pferdestall nebst Wagenplatz und Zubehör ist nahe
am Ringe zu vermieten. Das Nähere Kupferschmiede-
Strasse Nr. 37 beim Wirth.

Zu vermieten

ist vom 1. Juli d. J. ab ein großes feuerfestes Ge-
wölbe im Hospital zu St. Bernhardin, in der Neustadt,
Kirchstraße Nr. 4. und das Nähere beim Schaffner daselbst
zu erfragen.

Sommer-Quartier.

Auf dem Schweidnitzer-Anger sind
zwei freundliche Stuben zu haben.
Das Nähere Junkern-Strasse Nr. 2.

Zu vermieten

und Johanni zu beziehen ein meubliertes Zimmer für einzelne
Herren, Ring Nr. 30 vornheraus, bei G. Woytag.

Wohnung für Johanni.

Nikolajthor, Fr. Wih. Strasse Nr. 9 im goldenen Löwen,
die getheile 1ste Etage, 4 bis 5 Zimmer, Kachel und
Beilags, mit auch ohne Stallung und Remise.

Garcon-Wohnung.

Bischof Strasse Nr. 3 in der 3ten Etage, ein auch zwei
freundlich: Hinterzimmer mit Meubeln und Bedienung, für
einen soliden ruhigen Mieth-r.

Gut möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wo-
ch n und Monate zu vermieten und bald zu beziehen bei
R. Schulke, Ring Nr. 11.

Angelkommene Fremde.

Den 17. Juni. Gr. Stube: Hr. Baron v. Montom aus
Al. Deutschen. — Hr. Dokt. med. Jansen a. Stettin. — Hau-
tentkrantz: Hr. Maj. Reich a. Strehen. — Hr. Handlungs-Com-
polsky a. Ratibor. — Weiße Storch: Hr. Lt. Danke aus
Eisemoß. — Hr. Rfm. Kempner a. Kempen. — Drei Berge:
Hr. Buchdruckereibes. Hindemith a. Ralsch. — Hr. Rfm. Rosen
a. Göla. — Gold. Schwerdt: Hr. Rfm. Kleinert a. Annaberg-
— Hr. Rfm. Schmidt a. Altenburg. — Weiße Kopf: Hr. Ober-
amt. Stapelsfeldt a. Briesa. — Gold. Gans: Hr. Gen. Maj.
v. Rohr a. Glogau. — Hr. Gutsb. Baron v. Jedlig a. Zücher-
nau. — Hr. Gutsb. Baron v. Jedlig a. Zülzenhof. — Hr. Ober-
Amtm. Braune a. Grögersdorf. — Hr. Part. Polstein a. Jern-
lohn. — Hr. v. Wodjinski a. Warschau. — Gold. Edwe: Hr.
Gutsb. v. Storkiewicz a. Gr. Herz. Posen. — Gold. Baum:
Hr. Pfarrer Marjchner a. Gorkau. — Hr. Staatsrathin v. Neß-
diger a. Striese. — Hr. Rfm. Barchewig a. Schmiedeberg. —
2 gold. Edwen: Hr. Rathsherr Schönbrunn a. Brieg. — Hr.
Rfm. Wunderlich a. Zobten. — Hr. Seminarleth. Koch a. Königs-
berg in Pr. — Deutsche Haus: Hr. Regierungsrath v. Minutoli o.
Polen. — Hr. Gutsb. Bogdt a. Stoclen. — Hr. Militair-Art-
paber a. Reiffe.

Privatlogis: Ritterpl. 8. Hr. Gutsb. v. Rozycki a. Pos-
ten. — Büttnerstr. 32. Hr. Generalp. Steinbart a. Bürgsdorf.
— Doratheeng. 3. Hr. Rfm. Winter a. Reichenbach. — Albrecht-
straße 45. Hr. Hptm. v. Bastrow a. Wittenberg.

18 Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewalt
20 B	27" 6. 83	+16 5	+13,9	+11,9	DN. 11°	heiter.
21 B	27" 9. 50	+20,0	+22 6	+14,3	SW. 26°	heiter.

Nachkühle 13,9 (Thermometer) Oer + 19,1
Auf der Sonnenscheibe sind 6 ziemlich ansehnliche Flecke sicht-
bar, von denen zwei sehr nahe bei einander stehen.

Getreide-Preise.

Breslau den 17 Juni 1836.

Malzen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.
Hafser:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 7 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährliche Abonnements-Preis
für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Tha-
ler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik sin-
det keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Waerst.

Druck der Buchdruckerei von M. Friedländer.